

D Wätterhäx

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von C. Berger/M. Ritter
neu bearbeitete Freilichtfassung: Rico Spring

Personen (ca. Einsätze)

12 H / 12 D

Franz (158)	Bauer auf Buechenegg
Anna (134)	seine Frau
Hans (84)	einzigster Sohn
Sepp (80)	Alt-Knecht
Michel (6)	Knecht
Kaspar (41)	Knecht
Lisbeth (88)	Magd
Rösi (40)	Magd
Marta (108)	Wätterhäx
Köbi (18)	Hüterbub
Sämi (105)	Bauer auf Degenbalm
Ursula (66)	Haushalthilfe
Rosette (66)	Bäuerin Bühl matt
Max (18)	Gemeindeammann
Bruno (11)	sein Sohn
Pfarrer (18)	Bruder von Ursula
Vroni (22)	seine Haushalthilfe
Lea (17)	zwei Schwestern vom Tannhubelhof
Burgi (14)	beides Jung-Bäuerinnen
Waldlisi (13)	alte Kräuterfrau
Ein Bergknappe (5)	
Geist der Mutter von Marta (6)	
Geist des Vaters von Marta (5)	
Gnomen (6)	
Elfenkönigin (3)	
Elfen	

Ort der Handlung:

Auf der Buechenegg. Rechts Wohnhaus, links Scheune und Stall. Wenn möglich, für den 3. Akt Waldlichtung einplanen, andernfalls wird dieser vor den beiden Häusern gespielt.

Inhaltsangabe:

Marta, das neu eingestellte Dienstmädchen, wird von allen „gehänselt“. Man sagt ihr nach, dass sie eine Wetterhäxe ist und Jedermann vom Blitz getroffen wird, der ihr zu Nahe kommt. Dies auf Grund der Tatsache, dass dies einem Burschen aus dem Dorf passiert ist. Wahr oder Unwahr? Hat Marta diese Fähigkeiten. Auffallend ist, dass immer wenn sie wütend wird, es blitzt und donnert. Man kennt ihre Herkunft nicht genau, da Mutter und der unbekannte Vater verstorben sind. Der Junbauer vom Buechenegg, hat sich unsterblich in Marta verliebt. Doch verlobt ist er mit einer Bäuerin vom Nachbarshof. Der Krach ist vorgeprogrammirt, da sein Vater als rechtschaffener Mann nicht zum Gespött vom Dorf werden möchte und von seinem Sohn verlangt, dass er zu seinem Wort steht und Rosette heiratet. Marta will nicht, dass es auf dem Hof zum Streit kommt und sucht eine neue Stellung beim Degenbalm-Bauer. Der ist sehr krank. Seine Haushälterin und die einzige Verwandte, Rosette, versuchen natürlich zu seinem Erbe zu kommen und sehen in Marta eine Konkurrentin. Dass sich die Lebensgeschichte von Marta aufklärt, ist dem Umstand zu verdanken, dass Sämi seinen dunklen Punkt im Leben durch die Anwesenheit von der Wetterhexe, abarbeiten und vieles wieder gut machen kann.

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **25** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

1. Aufzug

Haus und Stallgebäude der "Buechenegg". Ein Brunnen steht in der Bühnenmitte, Töpfe und Wassereimer daneben. Uebrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Lisbeth: (*tritt aus dem Haus und ruft*) Köbi Köbiiii. Wo steckt er ächt wieder dä Luuser. (*schaut sich um*) Isch dank wieder nöimets am umeplöterle. Köbi Köbiiii!

Köbi: (*gemütlich zwischen Stall und Haus hervor, halbwüchsiger Geissbub in Hosen und Hemd, barfuss, die Hände in den Taschen, pfeifend*) Jo jo, ich chume so gschwind ich cha. Was git s so z brüehle? Am Gschrei aa chönnt me meine, die alti Sou wärd abgestoche.

Lisbeth: (*zornig*) Du gäll, wird ned fräch. Wo bisch wieder gsi?

Köbi: (*zeigt es an*) Nöimets do hinde.

Lisbeth: Und chunnsch z trampe, wie ne lahme Esel. Hesch nüüt z tue?

Köbi: Momoll. Jetzt han i der früsche Geiss grad es Schälleli aaprobiert.

Lisbeth: Der früsche Geiss?

Köbi: Ja, dir han i ja no keis chönne aaprobiere.

Lisbeth: Es tuets denn, susch nimm di über s Chnüü, Du Luusbueb. - Komisch, der Puur het mir nüt gseit.

Köbi: (*ironisch*) Er wird allwäg vergässe ha, di z fraage. (*lacht in sich hinein*)

Lisbeth: Wie meinsch jetzt das wieder? (*Köbi zuckt nur mit den Schultern*) Los zue. Lauf jetzt gleitig i Chornacher use und mäld de Schnitter, sie selle hei cho. (*sie tritt neben die Haustüre, ergreift ein dort bereit stehendens Kübelchen und begibt sich hinter die Scheune um dort den Hühnern Futter zu streuen*)

Köbi: Worom, mir sind ja erst z mitts im Namittag inne.

Lisbeth: Goots di öppis aa warum? (*energisch*) Und jetzt lauf, aber hantli, susch mach ich dir de Bei.

Köbi: Wie wenn Du chönntisch Bei mache. (*dreht sich ab und tritt davon*)

Lisbeth: *(nimmt irgend eine Bürste vom Brunnen und wirft sie ihm nach)* Mach vörsi Du Tschalpi.

Köbi: Läb wohl und tue so wie ich sett. *(rennt dann aber davon)*

Lisbeth: *(blickt ihm halb erzürnt, halb belustigt nach, Richtung Stall)* Isch das e Schnuderbueb. Wo nimmt dä ächt so viel Frächheit här. Vo mir chan er sie uf all Fäll ned ha... ich ha mini no. *(hinter dem Stall)* Chum bibibibi. So machet echli, ha ned de ganz Tag de Ziit. *(Sepp kommt hinter dem Haus hervor. Er ist der alte Knecht und ein Spassmacher, sehr werktätlich gekleidet, nicht eben sauber, mit Bartstoppeln, hört zu, lächelt)*

Sepp: Wenn die Lisbeth nume cha plappere, egal mit was und wem.

Lisbeth: He Trini, bis ned so uverschannt. Gönn doch de andere au öppis. Chum dert. Bibibibi. So Guggel, chunnsch ändtlech? Wo stecksch au die ganz Ziit. Weisch nümme, dass Du d Verantwortig für alli treisch?

Bruno: *(kommt herbeigerannt, ist ganz verstört, schreit)* Isch de Köbi da.

Sepp: He he, was schreisch au so luut.

Bruno: Ich muess unbedingt de Köbi ha.

Sepp: Z erst seit mer amigs grüezi. Het Dich das din Vatter ned gleert.

Bruno: Doch. Grüezi. Aber säget doch, wo isch er?

Sepp: Du hesch e grad verpasst. Han e no gsee Richtig Chornacher springe.

Bruno: Ou nei. *(rennt davon)*

Sepp: *(ruft ihm nach)* Adie seit mer denn amigs au. -Was isch denn mit däm los. *(schüttelt den Kopf)*

Lisbeth: *(sie erscheint rückwärts laufend, wieder auf der Bühne, wirft ab und zu noch eine Handvoll Körner nach hinten)* Chum Bibibi, du bisch zwar e herzigs, aber trotzdem muss i dich bald um e Chopf chürzer mache. Weisch, de Puur het gärn es feisses Guggeli uf em Sunntigstisch!

Sepp: *(lacht)* Chunnsch z Schlag mit ene.

Lisbeth: Besser als mit dir.

Sepp: Jä folge sie dir?

Lisbeth: Das wänd mer hoffe.

Sepp: Das glaub ich gärn. I dir gsänd sie so z säge d Muetter aller Hühner. (*lacht*) Dressier se nume.

Lisbeth: Du bisch e eifältige Chauderi. Lieber es Huehn als e Muni.

Sepp: (*lachend*) Gisch es also zue, dass eis bisch.

Lisbeth: Du Blödian, mach dass furt chunnsch.

Sepp: Ich gang denn, wenns mir passt. Kennsch s Liedli vom Güggel?

Lisbeth: Lass mi mit dine lumpige Gsätzli in Rueh.

Sepp: Wär seit, es sig lumpig? Los nume. (*er singt*)

Der Güggel, dä fuehrt wohl es guets Regimänt,
und isch e tüechtige Hühner-Regänt.
Chuum grauet der Morge um Hei und um s Huus,
So grüesst er der Tag und chräihet ne uus:
Gügüggerüggüh!

Er singt sini Gsätzli der muntere Schar,
er balzet so innig und zärtlech sogar.
Er schlaht mit de Flügel und stälzet gar stolz
und fuehrt sini Hühner dur d Matte is Holz
Gügüggerüggüh!

Und d Hühner die luege und himmeln en aa
und danke, er seig doch e prächtige Maa.
So sind sie, die Wiiber, s isch immer so gsi
wenn eine cha protze, so stiige sie ii.
Gügüggerüggüh!

Lisbeth: (*in gespielmtem Zorn*) Hansdampf. Bisch immer der Gliich. Uf dich fällt ömel sicher keini me ine.

Sepp: Das würd i ned so luut säge. E so e alti Schachtle wie dich, chönnt ich allwäg immer no hei fuehre.

Lisbeth: Traum wiiters. Das müesst jo e ganz e Dummi si.

Sepp: Dümmer als du? Gits das?

Lisbeth: Ich schloo der dä Chübel über s Gfräss ab, wenn ned sofort de Schnabel haltisch, du Sürmel. *(sie geht auf ihn los, er hält sie lachend zurück, in diesem Augenblick kommt der Bauer und die Bäuerin aus dem Haus)*

Franz: Hee hee, was sell das? Mached ned de Löli.

Anna: Heit Friede zäme.

Sepp: S isch nur halb so schlimm.

Franz: Do cha mer au säge, je älter desto ich sägs jetzt lieber ned. Also fertig ghändlet. Sepp, hopp in Stall.

Sepp: Natürli, sofort. *(geht zügig ab)*

Franz: Und du Lisbeth, gasch i Spiicher, bringsch e hinteri Hamme übere.

Anna: Und schick s Käthi um ne Chochete Bohnen uus und mach Chüechliteig aa. Und metzg mer zwöi oder drü Guggeli für s z Nacht.

Lisbeth: Gern. Was isch de Grund für das noble ässe?

Anna: Der Hans chunnt hei.

Lisbeth: Der Hans?

Franz: Ja, drum hei mer d Dienste la hei rüefe. Hüt gits früecher Fiirabe, nachhär wänd mer echli feste.

Lisbeth: Das isch e tolli Nachricht. Ich will mi aastränge. Isch das e Freud!
(sie humpelt ab ins Haus)

Anna: Ich glaube, es nähmeds alli guet uuf.

Franz: Sicher. Wär wett scho öppis gäge Hans ha?

Anna: Lueg do, wer chunnt do z laufe?

Franz: Gseet nach em Gmeindamme uus und ... isch das ned d Huushältere vo öisem Pfarrer.

Anna: Die wot dank wieder d Chilchestüür in natura.

Max: Grüess Gott mitenander. *(allgemeine Begrüssung)*

Anna: Was fuehrt euch do ane.

Max: Ich ha mit em Sepp z rede.

Vroni: Und ich bin uf de Tour. Chume cho frooge, ob Dir für de Pfarrer ächt echli Späck händ und es paar Eier.

Anna: Eier bringe mir denn am Sonntig wenn mir z Chilch chömed. Späck han i no es Stücki i de Chuchi. Wart gschwind. *(ab ins Haus)*

Vroni: Ich für mich bruuche ned so viel. Ich bin am abnä.

Franz/Max: *(unisono)* Bisch?

Vroni: Aber de Pfarrer, de Donnerwätter, dä chunnt nie gnueg über. *(geht Richtung Haus und wartet)*

Franz: Verzell, was wotsch?

Max: Los, ha wieder e Reklamation wäg em Wasser. De Sämi het sit zwee Tage wieder keis me. Du hebsch es allwäg wieder umgleitet. Das isch bereits s dritte Mol Franz.

Franz: Das cha ned sii. Ich han em jo vor ere Woche lo uusrichte, ich tüeg s Wasser erst umleite, wenn mis Uufang-Becki uustrochnet isch. Ich wot dä ned, dass es bricht.

Max: Ich has aagluengt. Das isch bereits e chliine Staudamm. Das gäb e Katastrophe, wenn das ned verhebt.

Franz: Aber ich loo denn immer no gnueg Wasser für sin Betrieb. Nachane hät das ewige Glööl mit dem Wasser es Aend. Denn längt mir mini chlii Quelle und s Rägewasser.

Max: Mir isch die ganz Sach unaagnehm. Ich mag euch Beid guet. Aber ich muess dere Sach noch go.

Franz: Mach was ned chasch sii lo.

Max: Ich gang jetzt sälber go luege, a was dass es liit. Wenn nüt me vo mir ghörsch, hät sich die Sach erlediget.

Franz: Verstand ned, dass er ned sälber isch cho brichte.

Max: Du weisch doch, dass er ganz schiiter zwäg isch. Goot fascht nümme zum Huus uus. Sini Huushältere seit, er liggi fascht nume no im Bett. Wär au emol a dir, go e Bsuech mache.

Franz: Hesch scho rächt, aber du weisch ja, die liebi Ziit. (*Anna aus dem Haus, gibt Vroni eingewickelten Speck*)

Vroni: (*mustert kritisch das Paket*) Uebertoo häsch di au ned bim Speck abschniide.

Anna: S muess jo schiints nur für de Pfarrer länge hesch gseit.

Max: Adie zäme.

Vroni: Wart i chume au. Vielleicht überchum i bim Sämi echli mee. Dä bruucht au nümme soviel, wenn er nume no im Bett ume liit. Adie mitenand.

Franz: (*und Anna schauen den Beiden nach*) Ich weiss ned, aber die Frau wett i ned aagrüehrt uf mim Hoof.

Anna: Aech, s Vroni isch scho rächt, die luegt guet für dass de Herr Pfarrer ned z churz chunnt und sie no weniger. (*lacht kurz auf*)

Franz: (*dreht sich wieder um*) Bi froh, dass ich vo jetzt aa mit mim Sohn cha rächne. Es goot mer nümme alles so liecht us de Hand und au im Chopf obe wots nümme so rächt.

Anna: Aech was Franz, ich ha no nüt gmerkt devo.

Franz: S isch guet, dass es e junge Meister git, wo zum Züüg cha luege. Was meinsch Anna, wänd mer ihm d Puurerei übergä? Wänd mer no chli is Stöckli übere? Verdienet hätte mers.

Anna: Aber Franz, wie sett er allei möge bcho. Z erscht ghört denn e jungi Frau uf e Hof.

Franz: Das wird nid schwär si, eini uuztriibe. De Hans isch e flotte Pursch, dä bruucht doch nume d Hand uuszstrecke, so het er scho ...

Anna: (*unterbricht*) ... ne-nei min Liebe. Driigsprunge wird i dem Fall ned. Für uf d Buechenegg cho Püüri z sii, isch de nid jedi guet gnueg. Sie muess jung und und gschiit und ... flissig si ... und und e Schübel Gäld muess sie ha.

Franz: Schaffig mues sie sie, das isch d Hauptsach.

Anna: Das isch au wichtig und vo guetem Huus muess sie au sie, anders tät is ned.

Franz: Für das alles muesch allwäg i Himmel go sueche. Det findsch vielllicht eini, wo alli Voruuszige erfüllt.

Anna: Dumms Züüg. Do muess mer gar ned z wiit go sueche.

Franz: Weisch öppe scho eini?

Anna: Natürlich. S Rosetti vom Büehlmatt Hof wär grad ersti Waal für üse Bueb.

Franz: D Rosetti? Jetz Wält ghei um.

Anna: Was sell a dere ned rächt sii?

Franz: (*skeptisch*) Ich muess si ja ned nä.

Anna: Sicher ned. Du hesch ja mich.

Franz: Allerdings. (*abseits*) Und a dir han i mee als gnueg.

Anna: S Büehlmatt-Rosetti. Es git landuf, landab kei Hübscheri und kei Fiineri. Es isch akkurat, wie-n-ich gsi bin, wo du um mich gworbe hesch. Weisch no?

Franz: (*zweideutig*) Wie sell ich das vergässe ha.

Anna: Sie isch doch eis zum aabisse, wie ich gsi bin, oder?

Franz: (*blickt sie an*) I de Zwüscheziit hesch di zünftig gänderet Anna.

Anna: Löl! - Meinsch Du sigisch der Glich bliibe? - Und Gäld het sie au. Und dank a d Büehlmatt. Dank a dä Hof. Und Awartschaft isch au no da. (*sinnnet*) Es wär wie gmacht für eus.

Franz: Für eus? Du meinsch für e Hans!

Anna: Ja, für dä au. Eh, das mein ich dank. Und es Guraschierts isch das Rosetti - und aagriffig und schaffig esch es au und(*stockt*) ... lueg dert ...

Franz: Was isch z gsee?

Anna: Das isch doch s Rosetti. Wenn me vom Wolf redt

Franz: Bi ire doch ehner vo de Geiss.

Anna: Nimm di zäme Franz. Und mach es fründlichs Gsicht. Der zuekünftige Schwiegertochter dörf me scho echli Ehr aatue.

Franz: Dä Baum isch no lang ned gschlaage Anna.

Rosette: *(trägt einen Korb am Arm, ist ein schönes, frisches, etwas lautes Mädchen von ca. 21 Jahren)* Grüessgott!

Franz: Grüess di.

Anna: Bis herzlich willkomme Rosetti.

Rosette: Wenn i scho do dure gang, muess i doch cho guete Tag säge.

Anna: Das isch lieb vo der. Chum sitz ab. Wo wosch ane?

Rosette: Ich gang go de Unggle uf Dägebalm bsueche, er isch ja schwär chrank.

Anna: Jä, macht ers nümme lang?

Rosette: Ich weiss es ned.

Franz: De Gmeindamme het scho so öppis verzellt.

Anna: Säg emol, wenn er stirbt de fällt doch Dägebalm dir zue, oder?

Franz: Also Anna, was redsch au cheibs.

Rosette: Cha si.

Anna: Eh, was bisch du für ne Glückspilz, Rosetti. Hoffentlich het der Liebgott bald es liseh und rüeft der Dägebalm-Sämi gli ab! - Gäll, Chind het er keini und Wittlig isch er au. *(lauernd)* Bisch du ihm ned s Nächste, wens mer rächt isch??

Rosette: Weisch, i mag scho gware. Minetwäge bruucht er mit Stärbe ned z pressiere.

Anna: Was me het, het me, Rosetti.

Franz: *(vorwurfsvoll)* Anna!!!

Rosette: S Erb lauft mer ned furt.

Anna: Wär weiss? Dänk a d Ursle, a d Huushältere. Das isch e frommi Drucke und zäme mit em Pfarrer si die zwöi gföhrlech. Wens guet wott, überredt de Pfarrer de Sämi no, dass er es Testamänt zu Gunste vo de Ursle macht. Verwandt sind die ihm schliesslech au no dur es paar Huusegge dure.

Rosette: Der Unggle Sämi weiss ganz guet, dass en d Ursle über s Ohr haut, wo sie nume cha. Dä isch au ned mit em Sack gschlage.

Franz: Und wenn sie au öppis erschnappet!

Rosette: Ich wehre mich denn scho. Ich has glehrt.

Anna: Du settisch echli me um e Sämi ume si.

Rosette: Es länget scho eso. Zuedem fehlts mir a de Ziit. D Büehlmatt goot scho ellei über mich us, ich weiss mängsmal nümme, wo wehre.

Anna: (*lauernd*) Du settisch unbedingt hüroote.

Rosette: Das het scho nochli Ziit. Der Rächt isch mer no ned begäget.

Anna: Apropos hürote, euse Bueb, de Hans chunnt hüt hei.

Franz: (*entsetzt*) Was stürmsch au Anna. (*abseits*) Bisch doch kei Kuppleri. (*Blick nach oben, schnell*) S macht fascht gattig, s well ander Wätter gä.

Rosette: (*zu Anna*) Was hesch du gseit? Der Hans chunnt ume?

Anna: Ja. Dänk au die Freud. Und zwar für immer.

Franz: (*räuspert sich, voller Stolz*) Letscht Wuche het er s Diplom übercho. Jetzt isch er e perfäkte Puur!

Anna: E gstudierte Landwirt.

Rosette: Du liebi Ziit. - Ich weiss ned, ob i mich söll freue oder ned. Früecher sind mer als Nachberschind guet zäme uuscho, aber jetzt, sit er z Züri uf de Schuel gsi isch, isch er hochmüetig worde.

Franz: Min Sohn hochmüetig? Dumms Züüg.

Rosette: Mängsmal nimmt er mer chuum de Gruess ab.

Anna: Das wird sich ändere, chasch Gift druf nä.

Rosette: Hüt chunnt er hei hesch gseit?

Anna: Ja, hüt am Abig. Und dass es de grad weisch, mir mache ihm zu Ehre es Fescht. Es wird gässe und trunke und z letscht wämmer no echli tanze im Tenn usse. Und du bisch härzlech iiglade.

Rosette: (*zögert*) Ich weiss ned, ob...

Anna: Du bisch d Nachbüüri. Mir würde dirs übel nä, wenn nid derbi wärisch, gäll Franz?

Franz: (*gleichgültig*) Wenn Du das seisch, wirds wohl so sii.

Rosette: Das wär mir au ned rächt. Henu. Ich cha ja ned guet nei säge. Uf Dägebalm goon ich jetzt ned, das wurdi susch z spoot.

Anna: Morn isch au no e Tag Rosetti, aber denn muesch de. Dänk nume, was für öis ... für dich wott ich säge ... uf em Spiel stoot.

Rosette: Jo scho. Also, denn wot ich jetzt hei, muess no zum Räschte luege. Nach em z Nacht chum ich übere. Adie mitenand.

Beide: Adie.

Anna: (*nach einiger Zeit zu Franz*) Gäll, das han ich fiin iigfädlet.

Franz: (*winkt ab*) Aech, du fallsch de Lüüt immer grad mit de Tür is Huus.

Anna: Das muess mer.

Franz: Chabis, mer chlopft doch höflich z erst aa.

Anna: Lass mi nume mache. De Hans und d Rosetti wärde es ganz es glücklichs Paar, muesch de luege.

Franz: Wenn dus ned verdummisch cha vielleicht öppis druus wärde.

Anna: Ich sells verdumme? Für was luegsch du mich aa? Ich bi immer zum Ziil cho. Meinsch, ich hätt di übercho, wenn ich s Schicksal ned sälber i d Finger gno hätt? - Du bisch doch e schüüche Tröchni gsi, dazumol.

Franz: So?

Anna: (*winkt ab*) Aech, bisch es au hüt no. Weisch no, wo d albe zur Stubete cho bisch. Denn händ mer amigs gsunge. Eis vo dene Liedli passti uf e hütig Tag, wie ne Fuuscht uf es Aug.

Franz: De sings halt.

Anna: Hilfsch mir?

Franz: Wenn ichs no chan

Anna: (*singt*)

Aus fernen Tagen tönt ein Lied,
das voller Weh durchs Herz mir zieht,
von jungem Glück, von Herrlichkeit,
von Liebe und von selger Zeit -
die Sterne glänzten Nacht für Nacht,
das Leben lag in Maienpracht,
das Schicksal kam im Sturmesschritt
und nahm mich mit - für immer mit.

Beide: (*singen*)

Wie denk ich oft in stillem Glück
so gern an jene Zeit zurück.

Franz: (*singt*)

Im Walde rauscht der Maienwind,
du warst mein holdes Frühlingskind -
mein Leben warst du immerdar,
zur Neige sank wohl manches Jahr.
Ob auch mein Herz einst jünger war,
es blieb die Liebe rein und klar,
und wird die Jugend nimmer neu,
fest blieb allein die alte Treu.

Beide: (*singen*)

So denk ich stets in frohem Glück
so gern an jene Zeit zurück.

Anna: Ja, das si no Ziite gsi. Weisch no, wo s erst mol hei cho bisch zu üs.
De Aetti het tubacket und s Müeti het still vor sich ane glächlet.

Franz: Schöni Ziite.

Anna: U denn hät is s Müetti no gleert walzere, weisch no. Chum, mir
probieres, obs no geit.

Franz: Doch ned z mitts am Tag.

Anna: Z Nacht im Bett goots ämel au ned. Chum jetzt du Gstabi. (*sie
versucht ihn herum zu drehen*)

Franz: (*windet sich heraus*) Hör uuf, dert chöme üsi Lüüt.

Anna: (*schaut in die Ferne*) Jetzt hesch no rächt.

Franz: S isch besser die hebet nüt gsee. Die wurde allwäg Sprüch mache.

Köbi: (*kommt als Erster, dahinter Kaspar, Michel, Rösi und später Marta. Die Knechte tragen Sensen, die Mägde Gabeln, Rechnen Kornähren und Blumen*) Do wäre sie Meister. S ganz Glump isch unterwägs.

Franz: Wie redsch au wieder Köbi?

Köbi: Verzeihet, es isch mer so use grütscht. Die Andre chöme mit em Fueeder. Sie fahre obe ine, der lifahrt zue.

Franz: Lüüt, für hüt mache mer Schluss.

Kaspar: (*allgemeines raunen*) Ich wird uf all Fäll ned verrückt wes jetzt scho Fürabig git. (*alle lachen*)

Anna: Denn si jetzt denn alli da.

Michel: Nur d Wätterhäx fehlt no.

Rösi: Si wott drum immer mee verrichte als die andere. (*Marta kommt jetzt ebenfalls dazu*)

Anna: D Wätterhäx?

Marta: Das wär ich.

Anna: Du Marta?

Marta: Ja. Sie händ mer dä Name aaghänt, da isch nüt z welle. Ich träge aber au nid schwär dranne.

Anna: Aber warum denn?

Michel: Will sie so e chratzbürstigi sig. E richtigs Häxli.

Franz: Das gfallt mer ned. Ich ghöres ned gärn, wenn sech i mim Huus eis über s andere abschätzig üsseret. S Marta isch es bravs, schaffigs Meitli und soviel ich weiss, het es niemerem öppis i Wäg gleit.

Rösi: (*verlegen*) Nei, das ned.

Franz: Also, was isch de Grund, gänd Uuskunft.

Kaspar: Im Dorf unde het de Dolf echli z viel getrout bi de Marta. Er het sie ned nume abküsst, sondern ou no überall aaglängt.

Marta: Ich bi doch kei Freiwild für settig Bursche.

Kaspar: Do hät si em mit allne zäh Finger is Gsicht glängt und het ne strub verchräblet.

Franz: Das gscheet dem mee als rächt. Wenn Eine ned weiss, was sich ghört. Darum also. Aber warum denn Wätterhäx? Das verstand ich ned ganz. (*betretenes Schweigen*) Was isch, hets euch z Sprooch verschlaage?

Kaspar: Aehm nei, aber ... (*schaut Marta an*) wetsch es ned Du verzelle?

Marta: Mach nume, ich ha es guets Gwüsse.

Kaspar: De Dolf het de Marta denn droht und gseit, er wärd sie scho einisch allei aaträffe und denn wärd sis bereue.

Anna: Und?

Kaspar: (*räuspert sich*) Do het d Marta gseit, er sell nur uufpasse, ned dass er s ganz Läbe lang müess dra danke. Und wo sie das gseit hät, isch grad de Blitz näbem Dolf iigschlaage. Sither redt dä nüt mee und het ganz wissi Hoor.

Marta: Das isch doch e Zuefall gsi.

Franz: Das dänk ich au.

Marta: S het au öppis guets. Sither chöme mir d Manne nümme z nöch. Will eis isch sicher, (*laut*) ich laa mir ned am Züüg flicke, do wird ich wild. (*in diesem Moment sieht man einen Blitz oder aber lautes Donnerröllen.*) (*die Knechte und Mägde schauen sie entsetzt an*)

Franz: Lueged ned so entgeisteret, susch glaube dirs no dass es stimmt. Häxe gits keini me.

Michel: Sie sige schiints vo Amts wäge verbotte, han ich ghört säge.

Franz: Also lüüt, laht nechts gseit si, ich wott nüt me söttigs ghöre.

Anna: Loset, hinecht chunnt der Hans hei.

Michel: Was?

Rösi: Der Hans? Der jung Herr?

Franz: Mer sind keiner Herre, mir händ d Stüüre zaalt.

Köbi: *(tanzt von einem Fuss auf den andern)* Juhui. Der Hans. Der Hans chunnt hei.

Franz: Er isch jetzt fertig gschuelet.

Kaspar: Bliibt er do?

Franz: Jawohl.

Michel: Das isch e Freud für öis, Meister. Mir schaffe gärrn unter sim Kommando. Er isch grächt und weiss es z schätze, wenn er gseet, dass d Lüüt guete Wille zeige.

Franz: Ich ha im Sinn, d Leitig vom Hof langsam a ihn abzträtte. Er het viel Neus glehrt. Uf dene landwirtschaftleche Schuele gaat alles nach neue Grundsätze. Der Hans wird jetzt de mängs welle iifüehre, wo bis hüt uf Buechenegg ned Bruuch gsi isch. *(Sepp schlendert hinzu)*

Kaspar: Mer schafft jetzt glaub viel räntabler als früehner.

Franz: Die Verbesserige bringe grosse Nutze.

Sepp: Es wird scho chrumm use cho. Me weiss wie sis hei, die neumödische Profässer uf de höche und de halbhöche Schuele. Jetzt isch de nüt me rächt was bis hüt gulte het. Mir alte Chrächeler verstönd jetzt de nüt me und dörfe is im beste Fall no zwüsche vier Brätter legge und la untere schuufle.

Franz: Mach keiner fuule Witze, Sepp.

Kaspar: Du überchunnsch de sälber no Freud am neumödische Betrieb.

Franz: Mer wänd jetzt der Hans z erscht esmal la hei cho. Spann der Choli ii, Michel, faar a Bahnhof und hol ne ab. Und säg im Gygertoni no Bscheid, er söll zum z Nacht zu üs ufe cho und e Handörgeler söll er au mitbringe.

Michel: No so gärrn Meister. Das bruucht mer niemer zwöimal z sääge.

Rösi: Und ich?

Anna: Du chunnsch mit mir i d Chuchi.

Franz: Und Du Köbi, gosch de Geisse no go fuehre und mach echli. Hesch weiss Gott immer e Ewigkeit.

Köbi: Ich warte dank amigs, bis sie uufgässe händ. (*schnell ab*)

Franz: Das isch e Luuscheib. - Du Chasper, gosch uf d Reiti und seisch es de andere. Ablade chönnet der morn. Was Händ und Füess het söll jetzt in Stall. Mälchet und streuet und machet, dass der gli fertig wärdet.

Anna: Und nachhär putzet der nech de use. Es chunnt mer de niemert i de Chüehdräck-Chleider a Tisch. (*alle entsprechend*) (*Franz und Anna wollen ins Haus*) Ach ja Marta, decksch der Tisch bitte und luegsch, das dinne alls e Gattig macht.

Marta: Mach ich gärn. (*geht zum Brunnen um sich die Hände zu waschen und die Haare frisch aufzustecken, singt:*)

E Wätterhäx bin ich im Dorf und im Huus.
Ich loo sie la rede, ich mach mer nüt druus.
Ich nimms ned chrumm und ich mache kei Gschicht,
doch wär mi wott ploge, dem fahr ich is Gsicht.
E Wätterhäx bin ich bi Tag und bi Nacht,
Ich weiss mi wohl z wehre, drum näht euch in Acht.
Ich han e kei Vatter und d Mueter isch tot,
ich weiss mer scho z hälfe und liide kei Not.
D Lüüt meine, mis Härzli sig eister vo Stei,
doch wäm ichs wott schänke, das weiss ich ellei.
E Wätterhäx bin ich bi Tag und bi Nacht,
ich weiss mi wohl z wehre, drum näht euch in Acht.

(Während sie die zweite Strophe singt, blickt sie in das spiegelnde Wasser des Brunnens, entnimmt ihrem Mieder einen kleinen Kamm und bringt ihre Haare in Ordnung. Indessen ist Hans, von der Scheunenseite her, in den Hofraum getreten, stehen geblieben und hat Marta unverwandt wohlgefällig angeblickt)

Hans: Bravo!

Marta: (*fährt herum*) Was isch?

Hans: Fahr nume wiiter.

Marta: (*schroff*) Ich bi fertig.

Hans: (*freundlich*) Schaad. Ich hätt no lang zueglost.

Marta: *(abweisend)* Und ich ha ned für dich gsunge!!

Hans: Wie lang bisch scho do im Dienst?

Marta: Das goot dich dänk nüt aa.

Hans: *(belustigend)* Söll ichs druf ab cho lo? *(nähert sich Marta)*

Marta: *(mit Händen abwehrend)* Bliib mir ewägg, susch passiert öppis. *(ein Blitz oder Donner kommt)*

Hans: Ich will Dir doch ned bö. *(bleibt stehen)*

Marta: *(energisch)* Wenn es Wirtshuus suechsch, so gang is Dorf abe, dert findsch eis grad näb der Chile zue. Und jetzt mach di us em Staub! Adie! *(schnell ab ins Haus)*

Hans: *(staunend und doch lachend)* Potz Tuusig Wätter. Das isch jo e chliises Häxli. Die het jo buschlewiis Hoor uf de Zähn. Nimmt mi wunder, was die für Auge macht, wenn sie vernimmt, wär ich bin.

Anna: *(tritt unter die Türe, nach hinten)* Was hesch gseit, e Stadtherr sig do? *(erblickt Hans und schreift freudig auf)* Hans!! Was für ne Freud. *(schreit ins Haus hinein)* Franz chum use. Franz!!! De Hans isch do. *(umarmt Hans)*

Franz: *(off)* De Hans??? Jetzt scho?? *(tritt hinaus)* Jo jetzt lueg do ane. Hans!! *(stürmt auf ihn los, umarmt ihn)* Hätzlich willkomme deheim. *(die Dienstleute kommen hergelaufen, man hört immer wieder: De Hans isch do ... äntli ..., etc.)*

Anna: *(packt ihn an den Schultern und blickt ihm in die Augen)* Ich bi so froh, bisch wieder da, Hans.

Sepp: *(kommt hinter dem Wohnhaus hervor)* Mir seit mer wieder nüt, dass er do isch. Grüess di Hans.

Hans: *(nach allen Seiten)* Grüess ech mitenand. *(alle grüssen)*

Marta: *(unter der Türe, Hände vor das Gesicht schlagend)* Du heiligi Muetter Gottes. Das isch dä jung Meister?!

Franz: Worum hesch ned am Bahnhof gwartet. Ich ha der Michel mit em Riitwägeli gschickt. Bisch em ned begänet?

Hans: Has nümme länger uusghalte Vatter. Doch doch, er holt mis Gepäck.

Anna: Hesch doch sicher Durst? Marta, bring schnäll die Guttere Most wo uf em Tisch stoot. *(Marta ab ins Haus)*

Franz: *(zu den Dienstleuten)* Was isch? Sind er scho fertig?

Kaspar: Bald, s het sich chuum me de wärt.

Hans: S gseet immer no gliich us uf de Buechenegg.

Sepp: Ja hoffentlich. Mir händ is alli Müeh gä. *(Marta tritt mit Mostflasche und Glas unter die Türe und schenkt ein)*

Anna: Das isch der Hans, euse Sohn Marta.

Marta: Ich has gmerkt. Han e zerscht für e Stadtherr aagluet wäg em Gwand.

Hans: *(lacht)* Ab morn chum ich de wieder puurig derhär.

Marta: Wäg mir müend er ech kei Müeh gä, es cha mir gliich si. *(ins Haus)*

Hans: *(zur Mutter)* Wo häsch denn die Chräbelchatz här Mueter?

Rösi: *(lacht)* Chräbelchatz isch genau de richtig Uusdruck.

Franz: Es länget Rösi. *(zu allen)* Also, denn los, mached fertig. *(alle trotten sich wieder davon)*

Hans: Bisch z friede mit ere?

Anna: S Marta isch scho rächt, da lass ich nüt uf sie cho.

Rosette: *(kommt rasch und atemlos)* Er isch tatsächlich scho do.

Hans: Lueg do, s Buehlmatt-Rosetti. Grüess di.

Rosette: Kennsch mi wieder?

Hans: Ha di ämel no immer kännt.

Rosette: Du hesch i der Letschti mee als einisch kei Notiz vo mir gno. S Studiere schiint dir es bitzeli i Chopf gstiege z sii.

Hans: Schwätz kei Bläch Rosetti. Wenn i dich sött übersee ha, so verzieh mers. Es isch weder Absicht no böse Wille im Spiel gsi.

Rosette: Denn isch jo guet. Ha scho gmeint, Du schätzisch es eifachs Puuremeitli nümme.

Hans: Dumms Züüg. *(reicht ihr die Hand)* Chumm. Uf es guets livernä.!

Rosette: Gärn Hans! *(himmelt ihn an)* Bis Willkomme deheime! Ha dir no es Tüechli mitbroocht. *(gibt ihm ein Halstuch)*

Anna: *(leise zu ihrem Mann)* Gseesch es. Mi Rächinig goot uf bevors Obe isch. Min Weize blüeht.

Hans: Danke vielmol Rosetti.

Franz: *(unwirsch)* Aech, hör uuf, so pressierts doch au ned. *(ruft)* Hans chumm jetzt i d Stube. Du wirsch müed si vo der Reis.

Anna: Ich will i d Chuchi go zum Rächte luege.

Rosette: I chume au. Will em Lisabeth hälfe chüechle.

Anna: *(bedeutungsvoll)* Versalz mer de nur der Teig ned. *(beide ins Haus)*

Hans: Es suubers Meitl isch es worde, s Rosetti. Sie hät sich denn gmacht.

Franz: Ja ja, s isch gwachse, ned nur i de Längi. Und unterleit isch es au. Am Gäld fählts ihm ned.

Hans: Kurios, dass es no ledig isch.

Franz: Es het scho mäenge mit eme Chorb heigschickt.

Hans: Worum denn das?

Franz: Weiss ichs? Frags einisch sälber, vielleicht chunnsch denn druuf. *(beide ab ins Haus) (Die Dienstleute sind in der Zwischenzeit hinzugetreten, haben sich beim Brunnen die Hände gewaschen und unterhalten sich nun, auf das Essen wartend.)*

Rösi: *(frohlockt)* Händ er ghört wie der Hans der Wätter ... eh, wott säge, de Marta gseit het?

Kaspar: Ja.

Sepp: Chräbelchatz het er gseit. Dä isch ned schlächt.

Rösi: Aber trotzdem isch öppis ned kosher mit ere. Soviel Zuefäll mit Blitz und Donner glaub ich ned. Für mich bliibt sie e Wätterhäx.

Kaspar: Hör doch uf so Ammemärli z verzelle.

Rösi: Wosch öppe das Gschöpf i Schutz nä?

Kaspar: Was het dir s Marta z Leid ta?

Rösi: Hesch dich i das Meitli ine vergaffet, gibts nur zue. *(Köbi kommt)*

Köbi: Bi wieder da. Alles gsund und gfräss und verchöschtigt.

Sepp: Du chunnsch au immer erst denn, wenn d Arbet verrichtet isch.

Köbi: Für das bruuchts e guets Gspüüri. *(lacht)*

Rösi: Achtung, d Marta chunnt. *(Marta tritt mit dem Wassereimer an den Brunnen, alle schauen ihr zu)* Aehm Marta, wie gfallt dir der neu Herr?

Marta: Mis Urteil isch no ned gmacht. Wenn er öis guet behandlet, söll er mer rächt si. Der erst lidruck cha trüegerisch si. Ich bi ned vo dere Sorte, wo uf es nätts Gfräss ine gheit.

Kaspar: Richtig. Wär is Füür reekt, verbrönnt sech d Finger.

Rösi: *(zu Marta)* Dis böse Muul verbindet er der de scho. Er isch uf all Fäll taub über di, will ne so am Seil abe glo häsch.

Marta: Lueg du lieber zu dim Schandmuul Rösi.

Rösi: Also, also weisch was de bisch. Weisch was de Hans gseit het? E Chräbelchatz sigisch.

Sepp: *(beginnt kehrreimmässig zu singen)*

Wer staat der bim Brunne? Es isch di bös Chatz!
Sie isch chli ne Rässä, drum findt sie kei Schatz!

Köbi: *(fällt ein)*

Scho mänge isch zue-re, het s Glück dert probiert,
druf het sie ne chräblet und het ne traktiert.

Marta: *(singt lachend und überlegen zu Ende)*

Ich ha ne verchratzet, s isch wahr, ich has gmacht,
drum chömet ned z nöch und näht ech in Acht!

(geht dabei, die Hände ausgebreitet auf die andern zu, die um den Brunnen gehen, es donnert, die anderen schauen erschrocken in den Himmel)

Rösi: Chum mir ned z nöch, susch sprütz i dich aa. *(trifft Anstalten dazu)*

Marta: Pass uf was wotsch Rösi. Ich ha di gwarnet.

Rösi: *(ängstlich)* Meinsch, ich heb Angst?

Kaspar: *(vorwurfsvoll)* Rösi, heb Friede. Lass d Marta in Rueh.

Köbi: Sprütz Rösi, ich hilf dir.

Marta: *(schlägt unvermittelt mit der flachen Hand auf das Wasser, so dass die beiden Nächststehenden bespritzt werden. Rösi fährt tiefend zurück, Köbi will spritzen, aber im gleichen Augenblick schüttet ihm Marta den ganzen Wassereimer über den Kopf)*

Kaspar: *(lacht laut)* Hahaha. Guet gmacht Marta.

Sepp: Druuf mit der Läderfiele. So gseen ichs gärn. So isch es lustig. *(er bekommt im gleichen Moment auch seinen Teil ab)* Chräbelchatz und Wätterhäx. Wart, ich schmeisse dich i Brunnetrog ine.

Marta: Probiers. *(Sepp verfolgt sie mit schwerfälligen und unbeholfenen Schritten, Marta flitzt lachend um den Trog herum und verabreicht ihm noch einige Spritzer, Köbi will sich einmischen, erhält aber den nunmehr den leeren Eimer über den Kopf gestülpt)*

Rösi: *(schimpft wütend)* Heit sie. Tauchet sie in Brunne. Packet sie äntli.

Hans: *(ist unter die Haustüre getreten und hat die Szene beobachtet, energisch)* Halt!! - Rueh do usse!!! *(alle bleiben stehen)* Was isch das für ne Tanz! Sofort gänd ihr Rueh!! Gang i d Chuchi Marta!!! Und dir andere ... *(blickt um sich und hat Mühe, das Lachen zu verbeissen)* ... schämet euch. Drüü gäge eis. *(Franz aus dem Haus)*

Sepp: Sie het ...

Hans: Schwig Sepp. Du bisch sicher z alt worde für ne söttigi Kumedi uufzfüehre. Gönd uf eui Zimmer, legget nech aders aa. Nachhär isch de Ziit zum Aesse. Merket euch eis: Es settigs Theater wott ich de nümme gsee, verstande!

Rösi: Ich ha nume welle

Hans: Keis Wort me Rösi. Vorwärts, machet was ich gseit ha. *(Marta geht gesenkten Hauptes ins Haus, Hans blickt ihr nach, indes die andern um die Ecke verschwinden) (von weitem sieht man Max und Bruno kommen)*

Franz: Meinsch ned, sigisch jetzt au gar gääch drii gfaare.

Hans: Isch doch woor. Alli gäge d Marta, da muess mer doch öppis säge Vatter.

Franz: *(sieht die Beiden, Max hat Bruno an den Ohren)* Was cheibs isch denn do los?

Max: Grüess ech mitenand.

Bruno: Chasch jetzt loos la Vatter.

Max: Dä Schnuderi isch dä Uebeltäter. Er het s Wasser is Uufangbecki gleitet.

Franz: Is Uufangbecki? Jo zum Donner, worom denn?

Bruno: Ha doch nume drinne welle bade.

Franz: Bisch denn du verruckt worde. Isch doch ned uustrochnet gsi.

Max: Ich has Wasser wieder umgleitet. Dä Bueb het d Chraft nümme gha, d Schütti us em Becki z nä.

Bruno: Drum han ich au de Köbi gsuecht zum mir hälfe.

Max: Mer gseet denn erst am Tag, obs nöimets usedruckt het. Wirds denn em Sämi go brichte.

Hans: Bruuchsch ned äxtra z go. Dä merkt jo wenn wieder Wasser chunnt. D Hauptsach, s isch nüt schlimmers passiert.

Max: Jetzt tue di gleitig bim Franz entschuldige.

Bruno: *(kleinlaut)* S tuet mir leid.

Franz: Dass mir das nie me vorchunnt, verstande. *(Bruno nickt)*

Max: Also, adie mitenand. Und no einisch: Nüt für unguet. *(Beide ab, Franz und Hans schauen ihnen nach, dann ab ins Haus)*

black

2. Aufzug

Sepp: *(sitzt mit Lisbeth am Tisch, sie klopft Nüsse, er flickt Schuhe, klopft das Leder und singt dazu, klopft im Takt zum Gesang)*

Ich bin e Narr, dass isch nid schlimm
mir chunnt mithin au Gschiits in Sinn.
Es Märli isch wohl mängisch guet,
s bringt öppis ii, das wärme tuet.
Ich chlopfe s Läder früsch und froh
und sing dezue halli hallo.

Und wenn ich eismal gstorbe bi,
so winkt kei Erbschaft hindedri-
Ich nime alls is chalte Grab,
mis Chleid am Liib isch all mi Hab,
denn chlopf ich s Läder nümme froh
und singe nüm halli hallo.

Lisbeth: Hesch wieder Mugge im Chopf?

Sepp: Meinsch ich hebs churzwiliger, wenn ich müslistill hocke und gar nüt dänke?

Lisbeth: Mach chli weniger Lärme. Mir tuet der Chopf weh.

Sepp: E söttige Chopf muess eim weh tue.

Lisbeth: Ach, wär ich doch im Himmel.

Sepp: Und ich im Wirtshuus.

Lisbeth: Bisch immer der Glich. Weisch nüt bessers?

Sepp: Uf der Wält isch s Wirtshuus der best Ufenthalt. Für e Himmel isch es spöter no lang früeh gnueg.

Lisbeth: Du chunnsch bestimmt ned i Himmel.

Sepp: Glaubsch aber ned, dass die det uf dich warte?

Lisbeth: Worum ned? Ich ha ned so e sündige Läbeswandel gfuehrt wie du. Du bisch immer e Galgevogel gsi, e sündige Kärli, e Nüütznutz, e Fulänzer.

Sepp: (*lacht*) Jetzt hesch mers aber schön gä.

Lisbeth: Keis Handwärcch hesch gleert, überall bisch dure brönnt.

Sepp: Derfür chan ich jetz vo allem echli öppis. Wär tät uf der Buechenegg susch flickschuestere, wenn ich ned wär?

Lisbeth: Dummheite machsch doch nume. Gester hesch e Rächestiel vercheert aagschlage - d Zingge händ füre statt hindere gluegt.

Sepp: Es längt Lisbeth. Du bisch zwar allewil e bravi, frommi Täsche gsi. Und was hesch jetzt dervor? Bisch alt und unuustehlich worde und stoosch de Lüüt im Wäg ume. Wenns guet wott, chasch no e Suppe versalze und d Eierhörnli verbrönne wie vor es paar Tag. Ich wurd s Muul halte wenn ich dich wär.

Lisbeth: (*in Rage*) Wenn han ich d Eierhörnli vebrönnt?

Sepp: Meinsch, ich hebs ned gmerkt?

Lisbeth: Du bisch e eifältige Tropf. Vierzg Joor bin ich jetzt uf däm Hof. Ich has verdienet, wenn ich nur no liechti Arbeit muess mache. Für söttigi Esle, wie du eine bisch, choche ich immer no z guet.

Anna: (*kommt von der Scheune, mit Korb dürrer Bohnen*) Lisbeth, chifle mir da die Boone uus.

Lisbeth: (*räumt die Nüsse weg, breitwillig*) Das isch au en ehrbari Arbeit. Säg emol Anna, du machsch die letscht Ziit so es grämlichs Gsicht. Was fählt dir?

Anna: Es drückt mi öppis. (*setzt sich*)

Lisbeth: Dich drückt öppis? Was au? Wenn ich e riichi Püüri wär wie du...

Anna: Chum mir ned mit em Riichtum Lisbeth. Gäld macht s Glück nid uus.

Sepp: Do händ er rächt. Wenn ich Gäld hätt, ich wurd s versuuffe.

Anna: Red ned so dumm, Sepp. Es isch kei Gspass.

Sepp: Ne-nei, mir wärs ernst.

Anna: Lueget, der Bueb macht mer Sorge, der Hans. Ich glaube, er isch chrank.

Lisbeth: Chrank? Wo denn? Schaffe tuet er doch dä lieb lang Tag. Het ers öppe uf de Bruscht.

Anna: Heilige Mueter Gottes. Ich hoffes ned.

Sepp: Nur kei Angst, Mueter Anna. Ich känne die Chranket. Ich chönnt euch säge, was ihm fählt. *(er klopft die Pfeife aus)*

Anna: Du? Du weisch es?

Sepp: *(nickt, dann bedächtig)* Er isch verliebt.

Anna: *(blickt ihn missbilligend an)* Das, das wüsse mir scho lang.

Lisbeth: *(zu Anna)* Do gseesch es wieder, wie gschiiit dass er isch, der Sepp. *(zu Sepp)* S ganz Dorf weiss es ja, dass der Hans mit em Buehlmann-Rosetti verlobt isch.

Sepp: Dass er mit em Rosetti verlobt isch, striitet niemer ab. Aber ob er is Rosetti verliebt isch, das isch die zweiti Froog.

Anna: Du wotsch doch ned öppe öppis anders behauptet?

Sepp: *(singt)*

Wer kennt fremde Herzen so warm und so fein,
wer weiss, was im Stillen sich tut.
Es irrt der Mensch und es trüget der Schein,
die Liebe ist heimlich und gut.
Wer weiss, was die Jugend voll Sehnsucht erschaut,
worauf sie ihr Glück auf Erden erbaut?

Anna: Sepp, du stürmsch. Der Hans isch iiverstande gsi. Er het zu allem ja gseit.

Sepp: *(trocken)* Het er? Er wär nid der Erst, wo sech bim Verspräche versproche het.

Anna: *(steht auf)* Sepp, weisch du no öppis anders?

Sepp: *(weicht aus)* Das grad nid. Aber i de Stadt won er gsi isch, hets doch vieli, so hübschi Chröttli wo cheibe verfluecht pützerlet derhär chöme.

Anna: Meinsch, der Hans heb e heimlechi Liebschaft?

Sepp: Ich weiss nüt, aber es chönnt vielleicht si.

Anna: So es Stadtmeitli hätt au ned schlächt zum Hans passt. Sigs wies well Sepp, ich danke dir für dä Wink. S isch guet, wen me söttigs im Aug bhaltet. Wenn öppis drann isch, so will ich der dra danke. Muesch de e neue Chittel ha. *(geht ab ins Haus)*

Lisbeth: Hesch wieder dick uuftreit. Bisch immer der gliich Lugichratte. Aber, dä Chittel hesch de nonig. *(Lea und Burgi kommen raschen Schrittes, laut lamentierend daher)*

Sepp: Magsch mer s Glück ned gönne? Was glaubsch was los wär, wenn ich d Wooret gseit hät?

Lea: Lauf ned so gschnell, es nützt gliich nüt.

Burgi: S isch ämel besser er gseet mich z erst. Grüess ech mitenand.

Sepp/Lisbeth: Grüess ech.

Lisbeth: Was fuehrt ech jetzt wieder do ane?

Lea: De Hans.

Sepp: De Hans?

Burgi: Sie meint, ob der Hans ume sig.

Lisbeth: Im Huus inne. Um was geits?

Lea: Mir händ ghört, er sig wieder ume und er wär wär no ...

Burgi: ... sie meint, er wär no z ha.

Sepp: *(lacht)* Ihr sind glaub ned ganz uf em Laufende. Er isch bereits verlobt?

Beide: *(unisono)* Verlobt?

Lisbeth: Ja, letscht Wuche hät er sich mit em Buehlmatt-Rosetti verlobt.

Lea: Gseesch, ich ha dir gseit gha, mir müesse früecher cho.

Burgi: Denn stand am Morge gleitiger uuf, de wäre mir scho lang da.

Lea: Du weisch doch ich cha ned so schnell laufe, wäg minere Hüft.

Lisbeth: Du hesch es i de Hüft Lea?

Lea: Jo! Vielleicht isch es jo gar ned so schlimm und esch nur echli Rhismatismuss oder en Artillerieverchalchig. Und alles nur wegem chrampfe.

Sepp: Ihr setted halt wörklich hürote.

Burgi: Ebe, drum sind mer jo do.

Sepp: Aber leider z spoot. Gönd doch bim Chatze-Toni vo de Stierenalp verbi? Das wär doch no eine für Euch.

Lea: Also ich wett denn e Maa scho für mich ellei.

Burgi: Ou nei, ned de Toni. Dä het jo nur eis Bei ... ämel wenn mer s lingge ned mitzählt.

Lisbeth: *(lächelt)* Sell ich gliich em Hans go rüefe.

Lea: Ne-nei, mir wänd ned uudringlich si. So wie mir uusgseend, hätti de Hans jo scho lang emol bi öis müesse verbi cho.

Sepp: *(lächelt)* Ou jo, do händ er bestimmt rächt. Cha gar ned verstaa, dass er das nie gmacht hät. So zwei gradlinigi, hübschi Jumpfere.

Burgi: *(macht sich die Haare zurecht)* Ebe. Also, mir wänd Euch ned länger uufhalte. Trotzdem e schöne liebe Gruess an Hans.

Lisbeth: Mir wärdes uusrichte. Adie mitenand.

Beide: Adie. *(Lisbeth und Sepp schauen den Beiden kopfschüttelnd nach)*

Lea: *(beim abgehen)* Wei mir no churz bi de Haseschwand verbi, bi Seppetoni-Zwilling?

Burgi: Aber die gsänd doch Beid gliich uus.

Lea: Aech was, nur de Eint gliicht em Andere echli.

Burgi: Denn doch lieber bim Kaltbach Veri.

Lea: *(immer leiser werdend)* Dä hät doch nur no ei Arm, wenn mer de rächt ned mitzählt.

Lisbeth: Do muesch di au ned fraage, worom die no zu keim Maa cho sind.

Sepp: Da bisch allerdings mit em Böse gschlage, wenn Eini vo dene muesch hürote.

Lisbeth: Aber ... säg mir jetzt was Du weisch wäg em Hans, was wurd passiere wenn d Wooret gseit hätsch?

Sepp: D Marta wurd vo einere Stund uf die anderi us em Huus gjagt.

Lisbeth: D Marta? Warum grad die?

Sepp: Will der Hans i die verschosse isch.

Lisbeth: Möchtisch mit dim eifältige Lafermuul der ganz Hof uf de Chopf stelle?

Sepp: I Liebschafte känn ich mich uus, Jumpfer Lisbeth. Ha früecher sälber viel uf däm Gebiet praktiziert. Der Hans wiicht däm Meitli uus, aber sini Auge die rede. Ich weiss, was ich weiss, dank de dra wennis chlöpft.

Lisbeth: Du heilige Strausack, wenn das woor wär. Wenn de Puur das merkt, das gäb es Theater. Er gieng all Wänd uuf.

Sepp: Da häsch rächt. Obwohl er z erst ned so defür gsi isch. Aber jetzt, wo de Hans sis Wort gä het, erwartet er dass ers au haltet. Er isch e Maa mit Prinzipie.

Marta: *(kommt zur Türe hinaus, hat einen Eimer bei sich)* Sepp, d Anna loot frooge, ob du d Gable und de Räche gflickt hebisch, bevor de Leiterwaage abfaart. Hettisch es scho gester selle mache.

Sepp: *(hört auf zu schustern)* Ich gange grad. Het ämel jetzt no Ziiit gha. Gseesch Lisbeth, was ich für ne wichtige Maa bi im Huus. Goot öppis kaput, so heisst nume: Sepp chumm, Sepp gang, Sepp mach, Sepp flick, Sepp hüst, Sepp hott! Vielleicht muess ich a dir au no einisch öppis zäme flicke.

Lisbeth: Gang jetzt du Uflaat und setz wieder alls vercheert zäme.

Sepp: Das probiere ich de bi dir. Det spielts de kei Rolle! *(ab Scheune)*

Lisbeth: Du bisch doch e ganz fräche Löli.

Marta: *(lacht)* Nimms ned übel, er meints doch ned bös. Er triibt sini Gspässli au mit mir. So, muess de Saue nochli Gä. *(will mit Kübel ab)*

Lisbeth: Und die andre, sie si immer no so fräch zu dir?

Marta: Nei, sie glaube immer no ich sig mit em Böse verbunde und e Wätterhäx und gönd mir amigs lieber us em Wäg. *(lächelt)* Aber mir gfallts ganz guet eso, au uf em Hof.

Lisbeth: *(scheinheilig)* Säg emol, wie gfallt er der, der Hans?

Marta: Wie sött er mir gfallt? Ich ha mer no nie Gedanke über ihn gmacht. Ich verrichte mi Sach, alles andere goot mi nüüt aa.

Lisbeth: *(scheinheilig)* Es tät mich ned verwundere, wenn ihm es jungs Meitli wie du eis bisch, verliebt i Auge würd mache.

Marta: S Büehlmatt-Rosetti wirds jedefalls verstoo.

Lisbeth: Ich rede jetzt ned vo däm.

Marta: Wo wotsch use?

Lisbeth: Hesch no nie gmerkt, dass er dich gärn gseet Marta?

Marta: De jung Herr? Bisch ned bi Trost, Lisbeth?

Lisbeth: Ich meine nume, s isch ned vo de Hand z wiise.

Marta: Was wotsch demit aateige Lisbeth? Red lieber grad use, gang ned um e heiss Brei ume.

Lisbeth: Los, ich ha *(in diesem Moment kommt Hans zur Türe hinaus)*

Hans: Lisbeth, d Mueter het dir grüeft, sellsch i d Chuchi cho.

Lisbeth: *(verwundert)* Wo brönnts ächt? *(packt alles zusammen und geht, Marta will ab in die Scheune)*

Hans: Wart no Marta. Mit dir möcht ich no öppis rede.

Marta: (*erschrickt*) Mit mir? Ich wüsst ned was? Mir händ nüt zäme z bespräche. Ich ha überhaupt kei Ziit.

Hans: Worum bisch immer so schroff und chalt und machsch eim s Rede schwär?

Marta: Worum? Will dir z fründlech mit mir sit. Das schickt sich ned. Dir dörfet mit mir ned anders si alls mit de übrige Dienstlüüt.

Hans: Ich muess der öppis säge, du muesch es erfaahre. (*er ergreift ihre Hand und blickt sie lieb und freundlich an*) Marta, ich ha dich lieb und ich meine das ehrlich. Und das sit am erste Augeblick wo ich dich gsee ha.

Marta: (*gedehnt*) Aha.

Hans: Marta, du muesch mi Frau wärde, Du und kei anderi susch gits es Unglück.

Marta: (*reisst sich los*) Nei!! Bsinnet euch doch!!!

Hans: (*liebevoll*) Ich ha das Gfüehl wo für dich isch, welle ersticke, drum han ich mich au mit em Büehlmatt-Rosetti verlobt. Ich ha aber nüt für ihns übrig Marta, glaub mers. All mis Sinne und Trachte gilt dir. Ich ha nur dich gärn und ich weiss, dass au du gäge d Liebi zu mir muesch kämpfe.

Marta: Wie chönnet der nur so öppis vo mer danke und säge? Nie han i euch Aalass derzue Gä.

Hans: Nei oder doch? - Dini Auge händ di verrote.

Marta: (*schnell*) Ihr händ euch tüüsch.

Hans: Wehr dich soviel wie d wotsch Marta, aber bliib bi der Woorheit. Du muesch mis wärde, susch gits es Unglück. Und das isch min heilige ärnst.

Marta: Das goot ned Meister. (*geht Richtung zum Brunnen*)

Hans: (*geht ihr nach*) Dänk drüber noche, ich loo dir Ziit. Chasch mir denn spööter d Antwort Gä. (*ab in Scheune/Stall*)

Marta: *(schaut ihm kopfschüttelnd nach, die Hände auf das Herz gepresst, wehmütig und traurig, dann beginnt sie erst leise zu summen, nacher zu singen)*

Mir isch es im Härze gar so schwär -
ach, wenn ich doch bloss gstorbe wär.
Ich weiss ned us und weiss ned ii,
mis Glück, mis Hoffen isch verbi.

Mis Härz, was chlopfisch gar so wild?
Trau nid dem Schiin, däm falsche Bild -
bschluss Wünsch und frömd Begähren ii,
susch muess uf ewig truurig si.

Marta: *(starrt vor sich hin)* S isch höchsti Ziit, dass ich uufwache. De Traum isch uus. - Mueter, mir isch es, ich ghör dis Mahnwort, wo du mir uf em Stärbebett gseit hesch. - Nei Mueter, es isch besser, mis Härz brächi, als dass ich mir sälber untreu würd. - Hans, es tuet mir so leid, aber du sellsch dini Antwort ha. Es sell e klare und dütleche Bscheid si. *(geht ab in den Stall/Scheune)*

Franz: *(kommt um den Hausecken herum, schaut Marta nach, setzt sich auf die Bank, zündet sich eine Zigarre oder Pfeife an, Anna aus dem Haus)*

Anna: Ach do bisch. Hesch du nüt z tue.

Franz: Es längt mir hüt mit schaffe Anna. Aber wenn grad do bisch, du hebisch gseit, im Hans giengs ned guet? Ich merke nüt devo. Mich dünkts, er seig wohluf, wie ne Fisch im Wasser.

Anna: Sis umestudiere macht mer Sorge. Ich weiss, öppis goot em im Chopf ume.

Franz: Ich cha der säge wo dass es fählt. D Verlobig mit em Rosetti liit em schwär uf em Mage. Du hesch die ganzi Gschicht überstürzt. Wenn dir öppis im Hirni umespukt, hets de Tüüfel gsee.

Anna: *(zornig)* So, chunnsch mir jetzt derewäg. Uufdrängt het ihm s Rosetti niemer.

Franz: Fast niemer, das stimmt.

Anna: Wotsch es du öppe rückgängig mache?

Franz: Blödsinn. Zu däm isch es z spoot. Er hät sis Wort gä und wirds au halte. Das sind mir üsem guete Ruef und Name schuldig. (*will gehen*)

Anna: Wo wotsch ane?

Franz: (*am Brunnen*) I d Schüür. S isch Samstig und s goot uf d Nacht. Ich muess go luege, dass es rächtziitig Fürebe git. (*will ab*)

Köbi: (*kommt aus der Scheune/Stall gerannt*) Meister, Meisteri. I der Schüür isch Chrieg!

Franz: Was stürmsch?

Köbi: Wäge de Marta. De Hans poleetet mit de Dienste. Das Gsindel het wieder esmal D Marta ghelkt und ere wieder Wätterhäx noch brüelet. De Hans het jetzt e furchtbars Donnerwätter abgla.

Anna: Chöne die eigentlich das Meitli ned in Rueh la.

Hans: (*kommt wütend aus der Scheune*) Vatter, jetzt isch gnueg Heu dune. Die Röse muess mer us em Huus, ich dulde die Giftsprütze nümme länger da. Und em Sepp muess me au d Chuttle putze.

Franz: Hesch jo rächt. Friede und Ornig muess si. Aber öpper vor d Türe setze? Jetzt hämmer grad all Händ voll z tue.

Hans: De stelle mir halt no e Taglöhner ii.

Rösi: (*mit gesenktem Blick aus Scheune*) Meister, ich bitte um Vergäbig Ich will mers jetz la gseit si. Es söll ganz sicher nümme vorcho.

Sepp: (*ebenfalls mit raschem Schritte aus der Scheune*) Und ich ...ich has ned bös gmeint. S Rösi het halt ghetzt.

Hans: Und du laasch dich i d Sätz bringe vo dere. Du bisch e eifältige Tropf Sepp. Wie alt muesch du ächt no wärde, bis d Vernunft leersch?

Kaspar: (*kommt ebenfalls aus der Scheune und hinten nach dann Marta, die unbeachtet mit verweinten Augen schnell hinter dem Haus im Wohnhaus der Dienstleute verschwindet*)

Sepp: Es tuet mir uufrichtig leid. Ich ha ned gwüsst, wies use chunnt, ich tue halt gärn echli gusle.

Hans: Das wüsse mir.

Franz: Hesch scho immer gmacht.

Sepp: S Rösi isch halt fuchstüüfelswild uf d Marta. Es meint, sie well ihm der Chasper usspanne, dä nimmt d Marta immer in Schutz und ...

Hans: ... d Privatsache vo de Dienste interässiere mich ned. Was het dir d Marta i Wäg gleit Rösi?

Rösi: (*kleinlaut*) Nüüt.

Hans: Worum hetzisch die andere denn uuf?

Rösi: Es isch, will es stimmt scho was der Sepp seit. Der Chasper gseet d Marta lieber als mich und (*beginnt zu weinen*) ... mir sind doch vorhär so guet wie einig gsi.

Kaspar: (*von hinten*) Das wär sech derwärt, wenn i der Marta es bitzeli no glaube bin. - Ich ha mir nüt Böses derbi dänkt und wägem einig si ... do derzue bruuchts immer no Zwöi, Rösi.

Rösi: (*fährt ihn an*) Do, du schlächte Kanton, muess ich jetzt

Hans: (*scharf*) Es tuets Rösi!!!

Hans: Wie het d Marta das eh ... nochelaufe uufgno Chasper?

Kaspar: (*treuherzig*) Sie het nid viel drab ta ... ich glaube, sie hets ned emal gmerkt. S Einzige wo ich vo Ire übercho ha, si zwee Ohrfiige gsi.

Hans: (*erfreut*) Soso. Zwee Ohrfiige hesch iigsacket.

Kaspar: Aber das nimm ich ere ned übel, ich ha echli z viel welle.

Franz: Lueg Hans, das isch es Gstürm und alles ned halb so wichtig. Ich hilf für dasmal e Strich unter alles mache. S nächst mol pfiift de e andere Vogel, wens wieder sötti Lärme gä.

Hans: Vo mir uus halt. Probiere mirs no einisch.

Rösi: Ich säge nech hunderttuusigmaal Vergältsgott! Dir söllet nüt me z chlage ha. Mit dene zwee Ohrfiige wo de Chasper becho hät, isch für mich jo au alles i de Ornig.

Hans: Guet. Für hüt isch Fürebe. Gönd i Euchi Unterkunft. *(alle verabschieden sich und gehen hinter dem Haus ab)*

Franz: *(lachend)* Isch das e Bandi!

Anna: Aber Hans, worom tuesch di nur plage? S Dienstevolch zangget doch immer zäme. Söttigs nimmt me nid uf die höch Achsle.

Franz: Wenn ich jedesmol öppert müesst furtjage, hätt ich all Tag ander Lüüt.

Hans: D Marta isch ruehig brav und flissig, drum sind die andere bös uf sie z spräche. Ich gib ned uuf, bis Rueh iikeehrt isch. *(Rosette kommt)*

Franz: Sie isch doch no immer mit allne fertig worde. Sie bruucht dini Hilf gar ned Hans. - Lueg do wär chunnt, dini Bruut.

Rosette: Grüess ech mitenand.

Anna: Du chunnsch öis grad wie gwünscht Rosetti.

Rosette: Das han ich wahrschiinlech gspüürt. Eh du min Trost Hans, was isch mit dir? Du luegsch dri, wie siebe Tag Rägewätter.

Anna: Er het sich bloss chli uufgret wäg de Dienste ... und de Marta.

Rosette: *(spitz)* So? Scho wieder? *(Hans winkt ab)* Los zue Hans, *(scherzhaft)* i vier Wuche sölle mir zum Pfarrer. Es wär a der Ziit, dass du der die andere Meitli us em Chopf tätisch. *(spasshaft)* Oder hesch denn ned gnueg a mir?

Hans: *(unwirsch)* Ach, mach doch keiner Sprüch. Mir isch es nid um s Gspasse.

Rosette: *(zu Hans)* Mir au ned. Aber es Dienstmeitli cha mich ned i d Sätz bringe. Los zue, du weisch, der Unggle uf Dägebalm, er isch schlächt zwäg und machts nümme lang. Er het mir Bscheid gmacht, ich söll cho, er heb öppis Wichtigs mit mer z rede.

Anna: Ui Rosetti. Denn mach dich sofort uf d Socke.

Franz: S isch gwüss wäge der Erbschaft.

Anna: *(schnell)* Naturli, wäg was denn susch. Sälbverständlich tuet di de Hans begleite, s isch ordeli wiit und goot dur de Wald.

Hans: Ich chas leider ned richte. Ich sött no dringend zwee drei Briefe schriibe.

Franz: Dumms Züg, das pressiert ned so fest. Mach di jetzt mit em Rosetti uf e Wäg.

Hans: (*störrisch*) Es passt mir jetzt mi Tüüri schlächt.

Rosette: So, es passt der ned i Chram. Mit em Dreschflegel bruuchschr mer ned z winke, du wosch ned und dermit hets es. (*sie versucht zu lachen*) Waarschiinlech hesch Angst vor mir.

Hans: Aech was. Aber wenn das meinsch, so chumen i halt.

Rosette: Nei, ich danke der für e guet Wille aber jetzt nähm is nümme aa. Der Unggle söll sech halt bis morn gedulde. Guet Nacht allersiits. Schlafet de wohl und du Hans, träum süess.

Hans: (*mürrisch*) Wüsst ned vo was.

Rosette: Aber ich, ich weiss es. Ich chönnt der uf d Spur hälfe. Nimm di in Acht vor der Wätterhäx, sie cha chratze und bisse. (*schelmisch aber nicht ohne Bitterkeit*) Nimm di in Acht! Guet Nacht. (*sie entfernt sich rasch*)

Hans: (*stampft zornig auf und geht anschliessend erregt auf und ab, halblaut*) Blödi Zwätschge.

Franz: (*stirnrunzelnd*) Was söll denn das bedüüte Hans? So verfährt me ned mit sinere Bruut.

Hans: (*zornig*) Minere Buut. Minere Bruut. Wär hets derzue bracht.

Franz: Du hesch di verlobt, ned ich.

Hans: Du hesch dranne triebe.

Franz: Ich?

Hans: Du und no vielmee d Mueter. Chuum bin ich deheim gsi, heit dr mi überfalle. Dir het mer s Rosetti aaghänkt und jetzt isch es so wiit. Ich für mich ha no lang ned as hürate dänkt.

Franz: (*zu Anna*) Ghörsch du das?

Anna: Ich hätt Gift druf gno, du hebisch s Rosetti gärn.

Hans: Was heisst gärn ha? Ich ha sie ganz guet möge, das isch alles. Aber jetzt, wo ichs besser kenne, gseen ich, dass ich em d Hand nie für e Läbesbund chönnt darstrecke.

Anna: Der Verstand staat mer still.

Franz: (*böse*) Was me nid het, cha au ned still stah.

Anna: (*für sich*) De Sepp het rächt gha.

Franz: Bueb, jetzt isch es z spoot. Du chasch nümme us em Lätsch schlüüfe. Du bisch kei Schüelerbueb me, du haltisch was d versproche hesch verstande. Mir wänd öis ned zum Gespött vom ganze Dorf mache, will Du wortbrüchig wirsch.

Hans: Rächt hesch Vatter, ich bin kei Schuelbueb me und sött wüsse, was ich z tue han. Aber de Dorftratsch isch mer gliich. Ich wott au ned unglücklich werde. Drum säg ichs grad use: S Rosetti hürat ich ned.
(*geht schnell ab ins Haus*)

Anna: (*konsterniert*) Do stönd mer jetzt.

Franz: Was isch au mit em Hans los?

Anna: Der Hans het en anderi gärn.

Franz: En anderi? Dumms donners Löffelzüüg.

Anna: Ich weiss, was ich weiss.

Franz: Chabis. (*er fängt an, wild auf und ab zu wandern*) Das isch doch es Hirngespinst. Der Bueb miech is das ned ane. Wär het der söttige Unsinn verzellt?

Anna: Mer cha sichs zäme riime.

Franz: E Dräck cha me. En anderi? Lächerlech. Wenn eini ume wär, ich wurd gäbig driifaare, da bin ich guet derfür. Ich würd der Sach scho der Riegel stosse.

Lisbeth: (*kommt aus dem Haus gelaufen*) Jetzt isch de Mischt garetlet.

Franz: (*wütend*) Was wotsch jetzt du?

Lisbeth: Furt isch sie. Durebbrönnt!!

Anna: Wär?

Lisbeth: D Marta.

Franz: Worum denn das?

Anna: (*abseits*) Ich weiss worom.

Lisbeth: Grad jetz het mers der Köbi gseit. D Marta isch mit irem Bündeli i der Hand hinder em Huus gäge Wald zue gloffe. Sie het weder links no rächts gluegt. Die isch furt. Die gsänd mer nümme. Und dernäbe will i nüt gseit ha.

Franz: Isch das wohr, sie isch abghaue. Denn muess mer ire noch.

Lisbeth: Die findt mer jetzt ned wenss nachtet. Und de Chasper und der Michel sind au ufenander los. De Chasper bhauptet, der Michel sig d schuld und der Michel git de Chasper tschuld. Jetzt nämeds enander bi de Gurgle und ...

Franz: Jetzt isch gnueg Heu dunde. Jetzt wird ich es Donnerwätter ablo.
(*rennt hinter das Haus ab*)

Anna: Du liebi Ziit. Was müend mer ächt no erläbe?

Lisbeth: Ich has immer gseit.

Anna: Was hesch gseit?

Lisbeth: Ich ha gseit ich well nüt gseit ha!

black

3. Aufzug

Waldstück. Dahinter ein Kreuz. Nach Möglichkeit nur mit weissem, kaltem Licht und Nebelmaschine arbeiten.

Marta: *(tritt eilig aus den Bäumen oder von hinten links hervor, blickt zurück und bleibt dann aufatmend stehen)* Aentli. Aentli zum Züüg us. Furt. S het müesse si. - Glaub mirs Hans, s isch besser so. *(setzt sich auf einen moosigen Stein und wischt die Schweisstropfen von der Stirn)* Mir passe ned zäme Hans. Du bisch e riiche Puuresoon, ich es arms Tröpfli. Es wurd viel Zangg und Striit absetzte wenn ich länger biibe wurd. Ich wot kei Ufrieade aarichte. Wirsch mir spööter rächt gä Hans dass ich s Beste han welle. Ich wirds au leere, s verzichte und z vergässe. -- Mueter, du hesch rächt gha, alles wo du gseit hesch isch wahr. - Hilf mer jetz au derfür. Leg Fürbitt ii für mich ... Fürbitt bim Hergott, dass er mer Chraft git, für alles Schwäre z träge. - Mueter, am liebste wär ich bi dir!

Waldlisi: *(ein altes, verhutzelttes Kräuterweibchen, tritt unter den Bäumen im Hintergrund hervor)* Worum so truurig Chind?

Marta: Jesses nei, fasch hesch mi veschreckt Waldlisi.

Waldlisi: Heb ned Angst.

Marta: Ne nei, vor dir fürche ich mich ned.

Waldlisi: So isch rächt. Hesch Chummer?

Marta: Ja ... und denn no wie.

Waldlisi: Weisch ned, dass es normal isch und all Lüt ihres Chrüüz müend träge? Die eine es grosses, die andere es chliises. - Mis Chrüüz isch keis vo de Chliinste gsi und trotz allem bin ich alt worde.

Marta: Scho ... aber

Waldlisi: Aber wie wotsch frooge, gäll? - Das wär echli e z längi Gschicht Chind, die chan ich dir so ned verzelle. Nume de Schluss chan ich der säge: Ich ha jetzt alles hinter mir ... ich bin drüber wäg und bin z friede.

Marta: Ich weiss dass schwär dure hesch müesse, Lisi.

Waldlisi: Vo jehär. Mi Vatter isch e grobe Cholderi gsi, wo immer z tief is Glas gluegt het. Er het d Mueter früeh unter e Bode bracht. Mich het denn d Gmeind versorget, emol do emol det. Ha ned viel Liebi gspürt Marta, glaub mers. Ha mee Schläg als Brot z chüstige übercho.

Marta: Das drückt dich allwäg no hüt.

Waldlisi: Nümme so. Ha mi ja schliesslich won i älter worde bin, ellei chönne durebringe. S isch ned immer liecht gsi, aber ich has in Ehre fertig brocht. - Jetzt bin i alt und verhutzlet, wohne im Wald usse. Mis Hüttli isch arm und eländ. Mis ganze Hab und Guet isch es Geissli. Aber ... ich bin z friede. Der Herrgott und die lieb Muetergottes händ mer de Friede gschänkt.

Marta: (*seufzt*) Ich möcht, ich chönnt s Gliche säge.

Waldlisi: Wär uf Gott vertrout, het ned uf Sand gebout, Marta.

Marta: Ja, ich weiss ich känne dä Satz.

Waldlisi: Ich ha mirs gmerkt. Hüt chan ich trotz minere Armuet und mine Bräste vielne Lüüte hälfe, will de Vatter im Himmel au i mir hilft. Ich cha Tränkli und Tee rüste, Chrüütli und Beeri sueche und Zugpflaster zubereite.

Marta: Du bisch zäntume de guet Huusgeist worde.

Waldlisi: Ich ha glehrt träge Chind. Nimm dis Chrüüz au uf di, denn cha dir d Sunne au wieder schiine. Chopf hoch und früsche Muet!

Marta: Hüb viel tuusigmal Dank für dini guete Wort, Waldlisi. Ich will sie nie vergässe.

Waldlisi: Dänk a mich, wens der schwär wird. Ich weiss, worom du dich vo de Buechenegg verzoge hesch.

Marta: Was, Du weisch worom?

Waldlisi: Ich cha mirs zäme riime Marta. - Ich ghöre mängs ... ich weiss scho, wie de Haas lauft.

Auf des Lebens Dornenwegen
tritt das Schicksal dir entgegen -
trags und hör nicht auf zu hoffen -
halte klug die Augen offen

Marta: *(sinnt den Worten nach, sehr nachdenklich)* Ja Lisi

Waldlisi: Halte klug die Augen offen! - Vergiss das ned Marta ... *(humpelt auf ihren Stock gestützt, davon)* ...vergiss es ned! *(ab)*

Marta: *(allein)* Halte klug die Augen offen - Was cheibs het sie dermit gmeint? - Du weisch vielleicht mee, als alli andere Lüüt, du guets Gschöpf! Wär viel Leid erläbt het, wachst dranne. *(sie wird schläfrigt und spricht zusehends langsamer)* Was mach ich jetzt do usse ... weh tuets mir gliich ... Hans ... es tuet mir weh. Gspüürsch es au? Aber was ned darf si, söll mer ned erzwänge. Es wär kei Säge derbi. - Söll ich jetzt wiiter? - Aber wohi? - Ich will no es bitz uusruebe, ich bi so müed es goot alles ringsum. *(legt sich hin)* Mueter du hesch es guet. Dert obe gits kei Chummer me kei Chummer me und keis Leid *(sie nickt ein, noch hört man einen Seufzer, dann werden ihre Atemzüge gleichmässig und tief)*

Die Nacht senkt sich herab, ein Kauz schreit dreimal. Jetzt sollte mit diffusem, roten grünen und gelben Licht gearbeitet werden. Wenn der Geist der Mutter auftaucht, sollte sie durch die Nebelmaschine unterstützt werden. Vorzugsweise ist der Text nicht zu singen, sondern zu sprechen um düster und geheimnisvoll zu wirken.

Knappe: *(langsam, gemessen, beschwörend)*

Gelber Neidhart, böser Sinn,
fahre fort und fahre hin.
Gib die freie Bahn dem Glück,
fah in deinen Horst zurück.
(Blitz und Donnerschlag)
Komt herbei, ihr Gnomen all,
kommt herbei zu Berg und Tal.
(Die Gnomen huschen von überall her)
Ihr habt gehört des Kauzes Schrei -
Er ist verstummt.

Gnomen: --- Wir sind dabei!!

Knappe: *(dem schlafenden Mädchen zugewendet)*

Du Menschenkind, sei unverzagt --
der Sonne weicht die Nacht - es tagt!
Die Geister dir gewogen sind -
wir bringen Freude dir geschwind. -

Gnomen: Sei ruhig - gross ist unsere Macht,
die Sonne naht, es weicht die Nacht!

Knappe: Stellt euch bereit, herbei, herbei -

Gnomen: Schliesst schnell den Ring, schliesst schnell die Reih!

Knappe: Dem Mägdlein sollt ein Ringlein blank
ihr zierlich schmieden an der Bank,
die Krone schafft aus lauter Gold
der schönen Braut, dem Mägdlein hold.

Gnomen: *(hämmern und sprechen im Takt)*

Die Krone hämmern wir aus Gold
der schönen Braut, dem Mädlein hold!
Tick tack - tick tack - tick tack!
(sie überreichen Marta einen Ring und eine Brautkrone)

Knappe: Ihr habt die Arbeit wohlgetan -
nun tretet frisch zum Reigen an!

Gnomen: Husch husch! Husch husch! Husch husch!
Wir kriechen aus Kluft und Busch.
Wir bringen dir, schöne Maid,
viel Glück und Herzensfreud.
Sind ja die Mägdlein fein
geschlossen ins Herz uns ein.

(Sie haben sich unterdessen zum Reigen aufgestellt. Jetzt huschen die Elfen unter den Bäumen hervor. Sie tragen Blumen und Girlanden, ihre Schleier wehen und bewegen sich rhythmisch im Takt der Musik.)

Elfenkönigin: Herbei zarte Schwestern. Herbei, herbei -
zum fröhlichen Tanz, zur blumigen Reih.
Lasst fallen hernieder die Blumen der Lüfte,
umkoset das Mägdlein, ihr himmlischen Düfte!
Lasst leuchten die Farben, lasst gleissen das Gold,
beglückt die Braut - seid hold - seid hold!

Alle: *(singen)*

Du Mädchen im Walde bist nicht mehr allein -
wir wiegen und singen und tanzen dich ein!
Du Mädchen im Walde, vergiss, was dich plagt -
wir scheuchen die Nacht, bis es dämmt und tagt.

Noch träumet viel Gold in dem finsternen Schacht,
daraus man die Ringe des Lebensglücks macht.
Wir schaukeln und tanzen ins Dunkel zurück,
indes du erwachest zum himmlischen Glück!

(Sie umtanzen die Schlafende noch einmal, dann hüpfen si beschwingt davon)

Marta: *(im Halbschlaf)* Schön isch es! - Oooo!!! ---

(Jetzt sollten mystische Klänge ertönen, wenn der Geist von Martas Mutter in weisse Gewänder gehüllt, auftaucht, aus der die Geister verschwunden sind. Er stellt sich zu Martas Häupten und breitet stumm und mit segnender Gebärde die Hände über die Schlafende, nachher zieht er sich langsam zurück, indem er im Abgehen mit dem Schleier das Gesicht verhüllt.) (Das diffuse Licht ausschalten und wieder normal auf weisse Scheinwerfer wechseln.)

Marta: *(erwacht langsam, ist verwirrt und kann sich nicht zurechtfinden)* Wo ... wo bin ich? *(schaut sich um)* Isch das jetzt alles e Traum gsi? Es het mi so wöcklich dunkt. Aber nei ... es cha nur e Traum gsi si. Ich han gschloofe. S letschte wo ich no ghört ha, isch dä Vogel gsi mit sim unheimliche Geschrei. *(sie steht auf, streicht über die etwas wirren Haare und blickt verloren um sich)* - Aber druf abe ... wie schön isch das gsi. Heiter isch es worde ringsum, ich hätt no lang möge träume. - Und mis Müeterli han ich au gseh. Es het mich gsägned. - *(blickt verzückt drein, lächelt jetzt)* Din Säge Mueter, cha nur Glück bedüüte, das weiss ich. - Was het s Waldlisi gseit? - "Auf des Lebens Dornenwegen, tritt das Schicksal dir entgegen!" - Das isch es. Jetzt isch mir alles klar. *(gibt sich einen Ruck)* Ich will brav und ehrlech und redlech bliibe, denn söll Gottes Wille gscheh. *(sie wirkt jetzt entschlossen und fröhlicher)* Ich muess go. Ich weiss jetzt was ich z tue han. - Der Sepp het doch no gseit, uf Dägebalm sig e Stell offe. - Ich wot go luege, wer weiss. - *(packt ihre Sachen)* Wie isch jetzt au im Lisi sin Leitsatz: Trags und hör nicht auf zu hoffen, halte klug die Augen offen. - Ich will mich derna richte Lisi! Zell druf! *(ab)*

PAUSE

4. Aufzug

Der Hof Degenbalm. Jetzt sollte man gewisse äusserliche Veränderung vornehmen, wenn man mit der gleichen Kulisse spielt. Brunnen weg, Tische anders stellen, oder wenn es geht, die Gebäude tauschen, resp. Die Scheune als Wohnhaus nehmen und das andere Haus nicht beleuchten.

Sämi: *(ein älterer Mann kommt auf einen Stock gestützt und von Ursula geführt, aus dem Haus und humpelt mühsam auf die Bank zu)* Jetzt mach ned so es Gschrei Ursle. Cha doch ned de ganz Tag im Näscht bliibe.

Ursula: *(mit übertriebener Besorgnis)* Häb di fest, Sämi. Der Himmel weiss, was du wettisch afaa, wenn du mich nid hättisch.

Sämi: Hüt und morn byssen i no nid is Gras. Es geit wieder viel besser.

Ursula: Das isch libildig. Jedes Lüftli chönnt di umblase. Hättisch sölle im Bett bliibe. Gott sei Dank chunnt de Pfarrer no verbi.

Sämi: Dä chunnt au afängs allpot verbi mit sinere Huushälterli.

Ursula: Lueg, ich ha dir do es schöns Plätzli grichtet. Uf die ander Siite vom Huus chasch ned, dert würde di alli Lüüt aagaffe und das gieng der au wider de Strich.

Sämi: Meinsch? Die Lüüt wurde ned mich aagaffe, die wurde die Souornig uf em Hoof aaluae und de Chopf schüttle.

Ursula: Hättisch scho lang min Bueb selle iistelle. Dä würd der zum Wäärli luege, wie wennis sis eigete wär.

Sämi: *(mürrisch)* Danke, ha a dir gnueg. Du luegsch au zu mim Wäärli, wie wennis bereits diine wär.

Ursula: Was seisch au. Der Himmel weiss, dass es kei Mönsch besser mit dir meint als ich.

Sämi: Scho rächt. Het s Rosetti ned brichtet warum s gester nid cho isch?

Ursula: Nüt, rein nüt. Mir isch das es Rätsel. Das Meitli isch dir doch z allernächst verwandt, aber es bechümmeret sech hinde und vorne nüt um dich. Derbi sötts di eigentlech uf de Hände träge. – Der Himmel weiss, dass ichs viel besser mit der meine!

Sämi: (*laut*) Hör emol uf mit em Himmel!!! Du bisch allwäg z viel um din Brüeder ume.

Ursula: Mir sind ebe Beidi sehr Gottesfürchtigi.

Sämi: Vom e Pfarrer cha mer das au erwarte. Los Ursle, ich wott nüt vergäbe, nid emol d Nächsteliebi. Ha der scho mängisch gseit, ich heig di im Testamänt nid vergässe.

Ursula: De Himmel sell dir (*Sämi schaut sie böse an*) ... ich meine, es wird dir einisch tuusigfach vergulte wärde, Sämi. Wenn dich die ganzi Wält vergässe würd, ich und min Bueb wärde immer a dich danke. – Mir wänd de für dini ewigi Rueh bätte, häb kei Chummer!

Sämi: (*trocken*) Soso.

Ursula: De Himmel ... (*Hand vor den Mund*) ich meine, s ganz Dorf weiss, dass ichs nur guet meine. Sit feuf Joor, sit dini Frau gstorbe isch, opfere ich mich für dich uuf. Ich ha uf Dägebalm zur Sach gluegt, ha di pflegt, ha dir alles zwäg ghrättelet und das nid us Eigennutz und nid bloss us Verwandtschaftsgründe. Nei, us purer christlicher Nächsteliebi han ichs gmacht, de Him

Sämi: (*unterbricht*) ... scho rächt, scho rächt. Ich ha di i dere Ziit au nid churz aabunde und mit de Verwandtschaft muesch mer überhaupt ned cho, mit dere isch es de nid wiit här.

Ursula: Nid wiit här? Das stimmt nid. Chasch eusi Verwandtschaft ned abstriite. Schliesslich hät e Tochter vo mim Schwoger de Stiefsohn vo de Halbschwöschter vo dinere sälige Frau ghürotet. (*von hinten kommen Vroni und Pfarrer gelaufen*)

Sämi: (*winkt ab*) Mach mi ned konfus mit dim Gschwätz. Hol mir lieber es Zwöierli Roote.

Ursula: So wiit chunnts no. Du chunnsch Tee über und susch nüt.

Pfarrer/Vroni: Grüess Gott mitenander.

Sämi: De Herr Pfarrer. Grüess Gott. (*abseits*) Dä het mir grad no gfehlt.

Pfarrer: Was machsch denn Du do usse Sämi. Du settisch im Bett bliibe, das wurd dir besser tue.

Sämi: Wotsch mir scho wieder die letscht Oelig cho gö wie letscht Wuche?

Pfarrer: Sämi, tue ned läschtere. Gott wird wüsse, wenn er dich zue sich rüefe wot.

Sämi: Schiinbar nur ned denn, wens dir passt, göll?

Pfarrer: Ich chume dich nur cho bsueche, will Du ned i d Chile chasch cho.

Vroni: Natürli scho au, um für e mildi Gab z bitte für öisi Mitmönsche.

Sämi: Vor allem wäg dem, ned woor Vroni. Wirsch dänk wieder Hunger ha.

Vroni: Ich bi am abnää, das weisch doch.

Pfarrer: Sämi, wänd mir zäme es Gebät uufsäge?

Sämi: Isch ned nötig, ha gester z Obe scho bättet, das wird wohl länge.

Pfarrer: Ursula, luegsch au guet zum Sämi?

Ursula: Das weisch doch, bi mir isch er in beste Hände.

Pfarrer: Los Sämi, mir händ am nächste Samstag im Dorf de Chile Bazar.

Vroni: (*spitz*) Und ihr händ bis jetzt no nüt gö.

Sämi: Mich dunkts, ihr händ allpott öppis, wo dir zu mir ufe chömed cho sammle.

Pfarrer: Ich wot ned uverschämt schiine Sämi. Aber mitnäh chöne mir alli emol nüüt. Dorum han ich dänkt, du chönnisch no zu dine Läbziite guets für anderi Mitmönsche mache wo dir dankbar sind für dini Hilf.

Vroni: Zuedem sette mir au für die Wuche nochli öppis ha für öisi Chuchi. Mir tüend de Bsuecher wo an Bazar chömed, öppis offeriere.

Sämi: Aha.

Ursula: Das isch sicher i dim Sinn, wenn mir vielleicht emol e Hamme spändet, göll Sämi?

Sämi: (*mürrisch*) Echli Tee wurd's au tue, denn chäm ich äntli zu mim Gläslü Rote.

Pfarrer: Sämi, mir wurde au es paar Fläsche Rote näh, i de Chile goot de Mässwii langsam uus.

Ursula: Und für de Bazar finde mir sicher es paar Sache im Huus, gäll Sämi.

Sämi: Ich ha s Gfüehl, ich heb jetzt denn gnueg to für mini Mitmönsche.

Pfarrer: Mer cha nie gnueg tue Sämi. Es git so viel Not und Liid uf de Wält.

Sämi: Was goot mich d Wält aa. Die hät au nie öppis für mich ta.

Pfarrer: Aber dir goots guet. Du hesch e prächtige Hoof.

Sämi: Dä chunnt denn einisch s Rosetti über.

Pfarrer: Dänk aber au a Dini nächste Mitmönsche wo Sorge für dich ... Tag und Nacht.

Sämi: Du meinsch dini Schwöschter. (*Pfarrer nickt*) Jo jo, ich ha d Ursle au im Testamänt berücksichtigt.

Pfarrer: Das isch e schöne Zug vo Dir. Vergälts Gott Sämi. Denn gang ich jetzt wiiters. (*nimmt seine Hände und legt sie Sämi über den Kopf*) Ich sägne dich im Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. (*alle*) Amen.

Vroni: Denn gönd mir ine go luege, ned woor Ursula.

Pfarrer: Ich chume nächst Woche wieder verbi Sämi. Morn gang ich no uf d Buechenegg. Sell ich öppis uusrichte?

Sämi: Nei, s isch alles i de Ornig. Mir händ wieder Wasser.

Pfarrer: Guet, Vroni, ich gang no zum Läderach, du chasch ellei hei. Denn bhüet euch Gott mitenand. Adie. (*geht ab*)

Vroni: Isch guet. (*abseits*) Ich muess wieder alles sälber hei träge.

Ursula: Also gönd mer ine Vroni. (*Vroni geht hinein*) Ou jo Sämi, ha no öppis vergässe z säge.

Sämi: Was isch denn no?

Ursula: Ha Nächti no e nöii Magd iigstellt.

Sämi: Ooni z frooge? Worom?

Ursula: Ich ha dir doch gseit gha, d Marie hebi Knall uf Fall furt müesse, will ihri Mueter ungfällig worde sig. Nachhär han ich, will sie mir gester z Obe so gäbig isch cho inezschneie, e Früschi dinget.

Sämi: Was isch es für eini?

Ursula: Sie macht kei schlächti Falle und chunnt vo Buechenegg.

Sämi: Vo Buechenegg?

Ursula: Vielleicht hesch scho von ere ghört. Mer seit ere d Wätterhäx.

Sämi: *(lacht leise)* Ja ja, die känn ich. Bi dazumal au im Dorf gsi und ha alles miterläbt. Schick mir das Häxli nur use.

Ursula: Gärn, aber red ned z viel Sämi. Du weisch, es tuet der nid guet.
(ab ins Haus, ruft) Marta – Marta. Chum use zum Meister.

Marta: *(tritt heraus)* Grüessech.

Sämi: Grüess di Gott. – Du wotsch also bi mir iiträtte?

Marta: Wenn der mi chönnt bruuche, sölls mer rächt si ... der ander Wäg, gahn i wieder.

Sämi: Nenei, mir wärde scho enig zäme. Höckle chli zu mir. Chum nur. Ich dörf ned z luut rede, muesch wüsse. D Ursula seit, es tüeg mir ned guet Und sie muess es ja wüsse als Hushälterin und Pflägerin.

Marta: Sie het mer gseit, dir siget schwär chrank.

Sämi: No nid so schwär, wie sis gärn hätt. Worom bisch vo de Buechenegg wäg? Händ sie di gschickt?

Marta: I bi no niene furgschickt worde. – Dervoglaufe bin ich.

Sämi: Warum, wenn me darf frage?

Marta: Ich ha wäg em Sohn vom Puur der Finkestrich gno.

Sämi: *(nickt bedächtig)* Ahaaa. – Jaja, die junge Bursche.

Marta: Unrächts dörfet der ned von ihm glaube. Er isch mee weder nume rächt und het nüt Böses im Schild gfuehrt.

Sämi: Das wänd mer hoffe. Schliesslech wott er jo mis Nichteli hürote, s Rosetti vo ...

Marta: *(unterbricht schnell)* S Büehlmatt-Rosetti isch öiches Nichteli?

Sämi: Und s Göttichind derzue.

Marta: Das han ich ned gwüsst, susch hätt ich gschwige. Ich wär überhaupt nid do häre cho.

Sämi: Ich gseh kei Grund. Aber jetzt muesch mer grad alles säge. Was isch mit em Hans? Warum het er dich vertriebe?

Marta: Er het mer i allem Ernst gseit, ich müess si Frau wärde.

Sämi: *(baff)* Jetzt Wält ghei um.

Marta: Ich bin erschrocke, dir chönnet mers glaube. Ich weiss, was das für ne Heidelärm gäb, wens ruuchbar würd. Druface bin ich heimlich furt und dermit het die ganzi Gschicht es Aend.

Sämi: *(legt ihr die Hand auf die Schulter)* Hesch brav ghandlet, Chind. Wenn jedes Meitli so würd danke, gäbs weniger Zangg und Chyb. – Und blitzsuber bisch au derzue. – Wär weiss, vielleicht wär er mit dir besser gfahre, als mit em Rosetti.

Marta: Was säget dir?

Sämi: Es dünkt mich, s Rosetti heb keis Härz. Es weiss doch, dass ich chrank bi und dass ich usser ihm keini Verwandte ha. Es meint, d Erbschaft chönn nach mim Tod doch niemer anderem zuefalle und drum kümmeret es sech kei Bitz um mich. Ich bin doch si Unggle, aber ich muess ihm immer äxtra Bscheid gäh und nachhär chunnts gliich nid. Findet immer e anderi Uusred.

Marta: Händ er denn susch gar niemer, wo dir gärn um nech möchtet ha?

Sämi: *(schüttelt den Kopf)* Keis Bei. Vor fuf Jahre isch mi Frau gstorbe und mini zwöi Chind het der Herrgott au zue sech gno. Ha kei Mönsch meh als s Rosetti. Die anderi Verwandtschaft isch viel z wiit usse.

Marta: Dir sit en arme Maa trotz Gäld und euem schöne Hof.

Sämi: Du hesch rächt Chind. Das drückt schwär.

Ursula: (*bringt den Tee*) Da isch de Tee. Trink ne warm. Gredt hesch au scho z viel. D Marta sell öppis go schaffe.

Sämi: (*entschieden*) D Marta söll bi mir bliibe. Gang du und lueg, dass die Vrone zum Huus us chunnt. Ich rüef dir denn wieder wenn ich dich bruuche.

Ursula: Aber lang dörfsch denn nümme dusse bliibe.

Sämi: D Sunne schiint no.

Ursula: D Luft isch z ruuch und z scharf für dini Lunge. (*legt ihm ein Tuch um den Hals*) – Ich chume denn wieder und denn ab is Bett. Ich liese dir denn nachhär nochli usem Bättbüechli vor, dass d Rueh chasch finde. (*ab ins Haus*)

Marta: Isch die nid bi Trost?

Sämi: Sälte.

Marta: Dir sit do, dir läbet! – Wott die nech i Bode ine bätte?

Sämi: S Bätte liess i mer scho la gfalle, s cha scho morn us sii mit mir.

Marta: Dumms Züg. Chrank sit der, das isch wahr, aber eso schlimm wie d Lüüt meine, isch es no lang nid. Es wär besser, dir wäret mee a de früsche Luft, statt immer i dere dumpfe Stube und im Bett. Und derzue fählt nech öpper, wo nech uufheiteret. Lueget nur wie d Sunne schön schiint und d Vögel desume pfiife. Bringt nech das ned i ne gueti Stimmig?

Sämi: Lang schiint sie allwäg nümme. Es gseet nach Räge uus. Und d Vögel han i scho mängisch ghört.

Marta: Aber no nie gnosse.

Sämi: Vielleicht, wär weiss.

Marta: Und hie und da e träfe Spruch oder es lustigs Liedli tät nech au gut.

Sämi: Meinsch?

Marta: Dir sit no gar nid alt. Bi gueter Pfleg und rächter Chost chönnet der no lang läbe. S Stärbe isch immer s Letschte und chunnt früe gnuég. Dir dänket z viel über eui Chrankheit nache. Ich bi der Meinig, dass s Fröhlechi die best Medizin isch.

Sämi: Du hesch guet rede. Bisch no jung und hesch no ned viel erläbt. Wenn me über Sächzgi isch und eim derzue no öppis drückt, denn ...

Marta: Höret uf. Dir lueget i d Wält wie wenn der öppis uf em Gwüsse hättet.

Sämi: (*fast belustigt*) Und wenns wahr wär?

Marta: De müesstet der sälber mit em Herrgott rede. D Ursle chönnts nid abbätte.

Sämi: (*lacht*) Wenn die das ghörti. Sie schickti dich grad i d Höll.

Marta: Das miech mer nid Angst. Die Brave und die Lustige chöme nid dert häre. Das isch en Ort für die Schynheilige, für die, wo d Auge verdreie und wo die Guete spiele ...

Sämi: Aha?

Marta: S isch wahr. Wie mängs Wybervolch cha nüt weder jammere und bätte und würd viel besser tue, wenns chli meh zum Rächte luegti. Es wär mee als ei Maa mee deheime, wenn si Frau nid so ne Suurnibel wär. (*Sämi lacht*) Es stünd alles viel besser uf dere Wält, wenn d Lüüt echli ehrlecher wäre. Wie mänge gaht all Tag i d Chile und wenn er heichunnt, isch der Tüüfel los? A dene Lüüt cha der Herrgott kei Freud ha ... und grad so eini schiint mer d Ursle z sii.

Sämi: (*lacht*) Meitli Meitli. Wenn sie das ghörti. Aber wär weiss ... vielleicht hesch just grad rächt.

Marta: Es freut mi, wenn der lachet. Dir gseht scho viel gsünder uus.

Sämi: Ich glaube bald, es sig au so.

Marta: S Lache het nech gfählt. Dänket nid a d Chrankheit, dänket lieber a öppis schöns. Ich will nech grad es lustigs Gsätzli singe, es fallt mer eis ii, wo nid schlächt passt.

Sämi: Nume los.

Marta: (*singt*)

Bist du auch schlimm daran,
zerrt dir der Schmerz im Magen,
du bist kein armer Mann
und kannst es füglich tragen.
Du zündest dir ein Pfeifchen an
Und denkst, ich bin ein roher Mann.
Holi – eh – duli – o!

Und schmerzt dir gar das Bein
Und rachts im ganzen Rücken,
lass doch das Klagen sein,
das Jammern birgt viel Tücken.
Du zündest dir ein Pfeifchen an
Und denkst, ich bin ein froher Mann.
Holi – eh – duli – o!

Sämi: (*lacht laut*) Hahaha. Das cha me la gälte.

Marta: So gfallet der mer, Meister. Und mit em Hueste stahts au nümme so bös.

Sämi: S hueste han ich ganz vergässe.

Marta: I däm Fall isch es nid so bös, wie d Ursle meint und wot. – Früsche Muet und frohe Sinn, bringt keim Dokter grosse Gwinn.

Sämi: Meitli, mit dir Medizin will ichs probiere. Vo hüt aa muesch du mi Pfleg überneh. Ich wott di um mich ha, mit dim Lache, mit dim frohe Gmüet. D Ursle mit ihrne Stosssüfzere cha mer gstohle wärde. Wosch bi mer bliibe? (*er streckt ihr die Hand hin*)

Marta: (*schlägt ein*) Wenns nech guet tuet – rächt gärn.

Sämi: (*behält ihre Hand in der seinen und richtet sich, von ihr sanft unterstützt auf*) Lueg do. Ich cha fascht vo sälber uufstoh. Du heiligs Verdiene. Du bisch schiinbar doch es Häxli, aber es liebs. (*Marta lacht*) Chumm, füehr mich i d Hostert use, bi scho mängi Wuche nümme dört gsi. Bevor s Wätter umschlaat. Ich muess doch gseh, wie-n-es mit de Bärnerrose und mit de Channebire stoot. Ha eister gmeint, ich prästier s nid, aber jetzt muess es si. – Hilf mer echli, bis so guet.

Marta: So isch es rächt, Meister. *(wollen ab, da schießt Ursula zur Türe hinaus)*

Ursula: Halt, wo wänd er denn ane? Du gosch jetzt tifig is Bett Sämi.

Sämi: Is Bett? Fallt mer gar nid ii. I d Hostert wott ich.

Ursula: Bisch du nid gschiit. I däm Zuestand?

Marta: Es goot em doch gar ned so schlächt.

Ursula: Halt Du dich do druus. Du hesch doch kei Ahnig. Gang lieber emol öppis go schaffe.

Sämi: Gang du ine und lueg dass die Vroni zum Huus uus goot. Du chunnsch mer uf d Närve. *(er hustet stark)*

Ursula: Gseesch jetzt, wie s di packt. Das isch für di Unverstand und für s sündige rede.

Sämi: Nei, will ich mich muess ärgere, isch es über mich cho. Bliib mir drei Schritt vom Liib, hesch ghört!!

Ursula: *(laut)* Jetzt isch fertig lustig, du chunnsch jetzt is Huus. *(will ihn packen)*

Marta: *(ebenfalls laut und böse)* Fertig jetzt. Lönd de Meister in Rueh!!! *(in diesem Moment geht wieder ein Donner und ein Blitz nieder)*

Ursula: *(schaut Marta an, macht das Kreuz)* Du ... du bisch e Wätterhäx. Es stimmt doch was d Lüüt säge. Du bisch mit em Tüüfel im Bund.

Sämi: Schwätz ned so blöd. S wird allwäg es Gwitter Gä. Chum Marta, gönd mir.

Marta: *(zu Ursula, belustigend)* Nimm dich in acht, wenn a min Fluech wotsch glaube. *(mit Sämi ab)*

Ursula: *(schaut ihnen nach, ängstlich)* Die hät de Sämi verhäxt, ganz sicher.

Vroni: *(kommt aus dem Haus)* Hets jetzt ned grad donneret und blitzt?

Ursula: D Marta isch das gsi. Sie isch e Wätterhäx.

Vroni: Isch es doch woor, was d Lüüt hinder vorghaltener Hand verzelle?

Ursula: Ich bin überzügt devo. Die isch gfööhrlich. Die müend mir los wärde, susch wird de Alt no s Testamänt abändere.

Vroni: Denn isch grad guet, wenn ich das Silberzüüg do grad mitnimm. *(hat einen grossen Korb bei sich, mit Hammen und Silberzeug darin)*

Ursula: Ja ja, nimm nume, bevors z spoot isch. Wenn die ne uufhetzt, chan ich zäme packe. Heilige Strausack. Wenn ich jetzt müesst abfahre, jetzt, so churz vor sim Tod.

Vroni: Hesch doch sicher echli öppis uf de Siite.

Ursula: Säb scho, ha i de letschte Joore es hübsches Hüüfeli uf d Siite gschaffet, aber bim grosse Chästeilet wett i de au no gärn derbi si. Für nüüt und wieder nüüt wott i de dä Gifftüüfel nid so lang ume gfergget ha.

Vroni: Ich rede no emol mit em Pfarrer, was mir chönnte mache. Aber jetzt muess ich go. Bis bald Ursle.

Ursula: Bis bald. *(geht ab ins Haus)*

Vroni: *(zeigt auf Korb)* Und, vergälts Gott! *(geht ab, da kommen ihr Kaspar, ein Tuch um den Kopf gebunden und gleich darauf auch Rösi entgegen)*

Kaspar: Bisch wieder uf Schatzsuechi gsi. *(sieht den Hammen)* Ha gmeint, sigsch am abnä.

Vroni: Lass mi in Rueh du Löli. *(schnell ab, grüsst dabei noch Rösi)*

Kaspar: *(dreht sich zu Rösi um)* Ich säge dirs no einisch Rösi, mach mi ned verruckt. Du hesch mir ned nache z laufe.

Rösi: Ich wott wüsse, was du uf Dägebalm z sueche hesch.

Kaspar: Das isch mini Sach.

Rösi: *(weinerlich)* Ich cha mer öppe danke, wo s durejagt, du treulosi Seel, was de bisch.

Kaspar: Nimm doch der Michel. Dä luegt sech scho lang fasch d Auge uus wäge dir und nachhär pariert er der de au besser als ich. Aber das Loch do ... *(weist auf seinen Kopfverband)* das vergissen ich em nid. Das muess er er mer no büesse.

Rösi: Ich cha nüt derfür, dass dir immer Krach händ. Ich ha jo nur dich gärn Chasper! Z erscht hesch nid Rueh gla, bis i der glost und alles glaubt ha und jetzt machsch mers eso. (*heult los*)

Kaspar: (*kratzt sich hinter dem Ohr*) Donnerwätter. Hüül nid. Das bringt mi zum Hüüsli uus.

Rösi: (*weint stärker*) Das sölls au!!!

Kaspar: Hör uf! Ich ha di ja gärn und wie. – Ich cha nid gseh, wenn du nass wirsch!

Rösi: Bis uufrichtig und säg mer jetzt, was du do z sueche hesch.

Kaspar: Stell z erscht de Hahne ab. (*putzt ihr mit grossem Taschentuch die Tränen ab*) Weisch, ich muess usefinde, wo d Marta steckt.

Rösi: (*heult beinahe wieder los*) So? – Do hämmers.

Kaspar: Schwig, dumms Huehn. – (*geheimnisvoll*) Weisch, de Hans het mer es Zwänzgernötli versproche, wenn ichs use bringe.

Rösi: (*plötzlich ganz Ohr*) Der Hans? (*Kaspar nickt*) Isch er so fest verliebt?

Kaspar: Es muess so si, susch liess er sichs nid soviel la choschte. Sit Nächti suechen i d Marta überall. Ich suech die ganz Wält ab wenns muess si.

Rösi: Wäg dene zwänzg Franke? Nume wäge däm?

Kaspar: Natürli nume wäge dem.

Rösi: (*ernst*) Bind mer kei Bär uuf Chasper. De Hans isch mit em Büehlmatte-Rosetti versproche ... und jetzt sött er i das bluetarme Meitli verliebt si? Das glaub ich ned. – Für dich sälber wotsch usspioniere, gibs zue. (*fängt wieder an zu heulen*)

Kaspar: Hüül ned. Bis au vernünftig.

Rösi: Ebe, will ich vernünftig bin, gseen ich was vorhesch. Uf de Stell chunnsch jetzt mit mer hei.

Kaspar: Nid um hundert Würst. Ich muess das Gäld ha, fertig.

Rösi: (*packt ihn*) Chunnsch guetwillig oder muess ich dir Bei mache?

Kaspar: (*zornig*) Lasch mi los, oder nid?

Rösi: Ehnder gits es Unglück, chasch Gift druf nä.

Kaspar: Jetzt Himmeldonnerwätter, lass mi los. (*sie zerren aneinander*)

Ursula: (*aus dem Haus*) Was gits? Was sell die umeplärete?

Rösi: Hoi Ursle.

Kaspar: Die het mer no gfählt, das Schnörri-Wiib.

Ursula: Gseen ich rächt, ihr sind doch Dienste vom Buechenegg? S Rösi und de Chasper.

Rösi: Hesch rächt gsee.

Ursula: Dich han i fascht ned erkannt mit dim Verband. Bisch chrank?

Kaspar: (*kurz angebunden*) Chopfweh!

Ursula: Was wänder uf de Dägebalm?

Kaspar: Säg Ursle, isch öppe gester d Marta, du weisch wer, sie het bi öis dienet ... isch die do verbi cho?

Ursula: (*misstrauisch*) Worum froogsch?

Kaspar: Sie isch heimli durebrönnt?

Ursula: Oeppe chuum! (*die Beiden nicken*) Aber ... worom? Het si öppis aagstellt? Vielleicht sogar no ... gstohle?

Kaspar: Gstohle? – Jo, was sell ich säge, mer cha dem ...au eso ... säge.

Ursula: Jetzt händ mir no e Schelm im Huus. (*abseits*) E Häx und erst no mit lange Finger.

Rösi: Chasper, das stimmt doch ned.

Kaspar: Scho echli. Em Hans sis Härz het sie la mitlaufe, das isch doch au gstohle. (*laut zu Ursula*) Was isch jetzt? Hesch sie gseh?

Ursula: *(mehr zu sich selber, läuft ein paar Meter)* Was sell ich säge? Jetzt müend mer am Aend no vor Gricht will mer sie uufgno händ.

Rösi: Ghörsch nüüt?

Ursula: *(dreht sich um)* Nei, ich weiss nüt.

Rösi: *(schaut in die Ferne)* Du bisch es alts Lugiwiib. Dert äne lauft sie mit em Puur. Wiso lüügsch dermasse?

Ursula: Ich wot ned, dass mir do e schlächte Ruef überchömed ... und so.

Kaspar: *(sieht sie ebenfalls)* Glück muess mer ha. Jetzt han ich s denn. *(macht Zeichen von Geld)* *(eilt schnell davon)*

Rösi: Chasper! – Chasper, so wart mer doch!! Chasper! – Ich mag der jo ned noche. *(eilt ihm nach)*

Ursula: Was het er gseit? – Er heb sie jetzt denn gli? Die hole mitüüri de Landjäger. Jesses das Theater wo das wird gä. Hoffentlich cha mer die Häx schnappe, bevor sie Blitz und Donner loot la fahre. – Ich muess unbedingt mit em Puur ellei chönne rede.

Rosette: *(gut gekleidet)* Grüess di Ursle.

Ursula: Gott im Himmel sig Dank. Du chunnsch grad z rächter Ziit.

Rosette: Was händ der Chasper und s Rösi do welle? Ich ha sie gseh renne wie lätz!

Ursula: Wäge dene stahn ich do und weiss nümme uus und ii. Du wirsch jo d Gschicht wüsse?

Rosette: Was für e Gschicht?

Ursula: Die vo der Wätterhäx. *(macht sich das Kreuz)*

Rosette: Jetzt glaubsch au no dass die cha blitze und donnere?

Ursula: Das chasch ruehig glaube. Aber sie het gstohle uf Buechenegg. Sie sueche sie scho zäntume. Ueber churz oder lang händ mir d Polizei uf em Hals. – Vielleicht nimmts öis no de Aermel ine, will mer sie aagstellt händ.

Rosette: Was? Ihr händ sie aagstellt? Die isch doo uf Dägebalm?

Ursula: Sit gester. Und de Sämi het bereits de Narre an ere gfrässe. Die het keini föif Minute bruucht um en um de Finger z wickle. Vo de Chrankheit wot er nüt me wüsse, vom Bätte no viel weniger und vo mir erscht rächt nüt. – Glaub mir, sie het ne verhäxet.

Rosette: Verzell kei Bloosch Ursle.

Ursula: Lueg det a Haag abe, sie chöme zrug. Gseesch din Unggle am Arm vo de Wätterhäx?

Rosette: (*schaut*) Bi allne Heilige. Do muess öppis wahrs dra sii.

Ursula: Du muesch iigriffe, Rosetti du muesch Ornig mache. Lueg dass die vom Puur ewägg chunnt.

Rosette: Du liirisch ja fürchterlich desume.

Ursula: S Testamänt ... das isch wichtig für dich und mich. Der Sämi isch ziiitewiis schwach im Chopf und die anderi isch e schlaui Drucke. Lah die um Himmels Wille ned übers Ohr haue.

Rosette: Du meinsch, die well öis

Ursula: Ja ... ja ja. Aber der Liebgott wirds scho rächt mache, wenn ich viel zue n em bätte. Wenn Hilf bruuchs, so rüef mir! (*ins Haus*)

Rosette: (*zu sich*) S Testamänt? --- Wott ächt der Unggle tatsächlich Das bringe mer scho use. Jetzt uf de Stell.

Sämi: (*erscheint, von Marta geführt*) Lueg do, e sältene Gascht.

Rosette: Grüess di Unggle. (*will ihn am Arm nehmen*)

Sämi: Lass mi. (*geht einen Schritt zurück, betrachtet sie von oben bis unten*) Wotsch cho luege, ob ich no nid tot seig? Muesch no warte ... ich stirbe no nid.

Rosette: Aber au Unggle, wie redsch au.

Sämi: Worom bisch nie cho? Ha dir doch weiss Gott mängmal lo brichte?!

Rosette: Weisch Unggle, s isch immer öppis dezwüsche cho. Cha nid guet vo de Arbeit wäg. Uf d Dienste cha mer sech gar nid verlah. Mer wird so liecht über s Ohr ghau, wenn me nid immer uufpasst. (*schaut dabei Marta intensiv an*)

Sämi: Soso? Wird mer?

Rosette: Und wie chunnsch du do ane Marta? Gester uf Buechenegg, hesch no gar nid dergliche ta, dass d wotsch uusträtte.

Marta: S isch ebe ganz plötzlech cho.

Sämi: Sie het ganz e bsundere Grund gha, muesch wüsse. Aber dä chan ich dir ned säge.

Rosette: (*nickt nur, abseits*) Es isch tatsächlich wohr. (*laut*) Chasch ned?

Sämi: Sie het mir gseit worom. Sie isch e ganz bravs Meitli.

Rosette: (*überrascht*) Sie het dirs gseit? Und du rühmsch sie no?

Sämi: Sie hets verdient.

Rosette: Aber Unggle. Bisch nid bi Trost? Ich danke do anderst drüber.

Marta: (*entsetzt*) Du weisch es?

Rosette: Natürlich. Der Lärme isch gross gnueg.

Sämi: Was für ne Lärme?

Marta: O Gott, hets de Hans richtig de Eltere gseit?

Sämi: Mach dir keini Sorge Marta. Wenn ich für dich rede, chunnts vielleicht no ganz guet use."

Rosette: Unggle, das hätt ich nie vo dir dänkt. Du bisch doch e ehrleche aa. Das isch e neue Zug a dir, dass du dich für Schelme wotsch iisetze. Hät dich die Häx do bereits iigfange?

Sämi: Wär redt da vo Schelme?

Marta: (*scharf*) A Häx bin ich mich gwöhnt. Aber als Schelm lass ich mich ned lo beschimpfe. Das Wort nimmsch sofort zruug.

Sämi: Ja, uf de Stell.

Rosette: Fallt mer gar ned ii. Wenn du dich vo dere Wätterhäx losch überrumple, isch das dini Sach Unggle. Ich gheie uf nüt me ine. Frog d Ursle, die chas bezüüge.